

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 3, September 1978

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e. V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“
von Wolfgang Büfing, Lerigaumweg 14, 2900 Oldenburg

Jahrgang 20

Heft 3

September 1978

Hermann Böhrnsen (†)

Keen Testament

Erlebnisse eines niederdeutschen Familienforschers





Der Autor
Hermann Böhrnsen
(1900—1976)



Mittelpunkt der Erzählung:
Wilhelm Peters (1889—1969)

VORWORT

„Keen Testament“ ist die in Holsteiner Platt 1970 niedergeschriebene Erzählung von Erlebnissen bei der Ahnen- und Nachkommensuche in Schleswig-Holstein und Butjadingen. Dem Bericht liegen die Bemühungen zugrunde, die Erben des am 5. 1. 1969 in Hamburg-Harburg kinderlos und ohne Testament verstorbenen Malers Wilhelm Johann Hermann Peters (* Hamburg 7. 10. 1889) festzustellen. Dabei mußte bis zu den väterlichen und mütterlichen Großeltern zurückgegangen werden, um von dort aus alle von diesen abstammende Zweige wieder aufzufinden und daraus die lebenden erbberechtigten Nachkommen zu ermitteln bzw. das Aussterben einzelner Zweige nachzuweisen. Autor dieser Erzählung ist der jenem Verwandtschaftskreis selbst zugehörige ehemalige Tischlermeister in Rendsburg Hermann B ö h r n s e n (* Rendsburg 18. 9. 1900, † ebd. 19. 5. 1976), 1952—1967 auch schleswig-holsteinischer Landesminister für Wirtschaft und Verkehr. Er hat sich zusammen mit seiner Gattin Johanna Böhrens geb. Graf der mühevollen Aufgabe unterzogen, die notwendigen Nachforschungen durchzuführen, die ihn dabei auch wiederholt ins Oldenburgische wiesen. Unschwer wird man erkennen, wie der mit genealogischen Forschungsarbeiten bisher nicht bewanderte Autor mit fortschreitenden Ergebnissen immer mehr in seine Aufgabe hineinwächst und diese ihn in zunehmendem Maße fesselt und mit allen kleinen Begebnissen begeistert. In humorvollem Stil plaudert er aus der Praxis eines Familienforschers, über seine Erfahrungen mit den zuständigen Kirchenbüros, Standesämtern, Archiven und Behörden und schildert die erfreulichen wie auch die enttäuschenden Erlebnisse des auf Forschungsfahrt befindlichen Genealogen. Möge diese im reizvollen, urwüchsigen Holsteiner Platt gehaltene (von der Redaktion geringfügig gekürzte) Erzählung, für deren freundliche Vermittlung Herrn Dr. Karl Veit R i e d e l, der die Gebrechlichkeitspflege für Wilhelm Peters und die Nachlaßverwaltung ausübte, herzlich gedankt sei, bei unseren Mitgliedern, deren mancher sich wohl an ähnliche eigene Erfahrungen erinnert fühlen mag, gleichermaßen Freude und Schmunzeln auslösen, wie sie der Autor selbst verspürte *).

Die Redaktion

*) Die eigentlichen Forschungsergebnisse

- a) Die Nachkommen des Hermann Peters, * 1791 zu Moorseeermühle, † 1858 zu Abbehausen, Schustermeister und Heuermann in Enjebuhr und Abbehausen (34 Seiten),
 - b) Aufstellung der Großeltern, Eltern, Geschwister und sämtlicher Nachkommen des Formermeisters in Büdelsdorf bei Rendsburg Hans Jacob Rowedder (1815—1877) und der Dorothea Margarethe geb. Steffens (1815—1896) aus Heide/Holstein (14 Seiten),
- sind in der Bücherei der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienforschung (im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg) zur etwaigen Einsicht hinterlegt.



Keen Testament

Erlebnisse eines niederdeutschen Familienforschers

von Hermann Böhrnsen (†)

Eeen beet too'n Lesen un too'n Liehrn,
Denn — in uns Öller leest een giern,
Wat so passeert — in aall uns Daag!
Dat is all menni Mal soon Plaag,
Wat is an Nees — un uck an Löögen —
Hier mag sick denn uck mal Een höögen!

Dat is all rech wat Joahrn her, ick weer sowat fief Johr oold, door weer ick mal mit mien Modder in Hamborg, un door hevt wi ehr Tante Tine bisöch. Dat weer gans baaben ünner't Dack in soon smallbrüsti Huus in de Lilienstraat. Dat seeg rech wat armseli door ut. De Tante seet op soon ooln Rundbaagen-Stohl, wo dat Rohr all döörseeten un eenfach soon Margarine-Kassenbrett överleggt weer. Se ween de ganse Tied, un dat Bild hev ick ni vergeeten.

De Unkel wee 'n sülvständig'n Maler, un wat ehr eenzigs Jung wöör, de wöör uck Maler, un de beid'n kööm all mehrmal nachöver ni an't Huus un uck men-nimal mehr Daagen ni. Un dat weer nu uck so. To de Kantüffeln harr se nix too, un uck sünn's knabb wat to bieten. Un denn geev mien Modder ehr fief Mark, un do fung'n de Traan noch veel düller an to loopen! Waar'k sien Daag ni vergeeten!

Avers — denn bünt se mi ut Oog kaam, de Door'n Peters. Dat is nu so bumme-li fiefunsösti Johr her. Un as de Unkel 1909 und de Tante 1912 doorvun gahn bünt, hevt wi vun Willem nix mehr höört.

Nu — vun't Sommer kööm een Breef ut Hamborg vun een frömm Mann. He weer op' Söök na Toogehörigen to düssen Mann, de nu in Hamborg de Oogen tomaakt harr. Gans alleen, een unverheirate Sunnerling, so schreev he, de 'n poor Reeg Johrn sin amtli bestellten Pleeger west weer. Knabb tamenti Johr weer den Willem old woorn.

Nu deeg de door Pleeger sick Mööch, na de Toogehörige to sööken. So drööp he uck up mien Modder, de nu op de söbenunnegenti too geiht, up een Vetter to ehr üm veerunnägenti un een Cousine an de tweeunnägenti! Dat weern de Öllsten un de Neegsten, wüll noch leben deeg'n, un, so meen he, weern jo uck de, wo alleen dat Arff toostünn. As mien Modder dat höörn deeg, meen se bloots: „Kinnners nä, wat ick ni noch all'ns beleven schall, eers de Lüüd naa'n Maand rup un nu düt uck noch! Dat's jo rein to dull!“



Avers — wat kunn de wull naalaat'n hemm, un ehr stünn uck keen Sinn doorna doorvun wat aff to kreen! Un — wi truun uns Oogen ni! Dat weern so bummeli 18 un halv Dusend Mark, de dor op'n Kass' leegn, un — so meen de Pleeger — schull düt de drie Oolen toohöörn. Mien Modder leet denn eersmal afwimmeln, avers de Pleeger meen, se weer jo doch de Olls un schull denn man üm den Arff-Schien inkaam!

Nu, wi hevt dat denn uck daan un kreegen uck fuurts Oller, wat dat 'n Afkaat maaken müss', 'n Notar, as dat heet. Ja — denn man too, denn kann jo uck nix verkehrt kaam, un ick güng denn mit mien poor Papeern hen un geev dat in Opdrag!

„O — das wird ein dicker Hund!“ sä de fuurts! Worüm un wodenni? Door vun will'k nu vertelln un ool Lüüd woorschuun, wat se man 'n Testament maaken schulln!

Nix mit de drie Ooln!, door harr de Pleeger ni Rech in. Dat müß nu trüch wickelt warn to Willem sien Großvadder un Großmödder un to de Geswister-Kinner un Kinnes-Kinner. Un överall müssen de Papeern her, wann's boorn, wann's heirat un wonebn un mit wem, un wann's denn dood bleeven weern! Eers — wenn soon Schiens vörleggt ward, sünds boorn un dood bleeven, süns weerns överhaup ni op'n Welt ween! Un Kinner harrns uck eers, wenn's to Papeer stünn, süns weern door keen, un wenn door uck noch 'n Barg vun rümlööpen! Un wenn een vör 150 Johr boorn is, un dat is to Papeer, denn is he boorn! Wenn avers de Dood ni to Papeer ist, dennso leevt he noch! Kann's nix bi maaken, de Paragraphen seggt dat ut!

Nu — de Vadder weer 'n Peters un de Modder weer 'n Rohwedder, un uns Modder ehr Modder weer jo 'n Rowedder, un sodenni kööm se doormang! Avers dat müss to Papeer, süns kunn' jo ni stimm! Avers de Peters un de Rowedder weern wied streiht, un nu söök man mal mang de Dooden un mang de Lebendigen! Un de harrn jo uck friet in de doorn John un denn kööm anner Naams dortoo un weller anner Naams bi de Kinner! Bi de Mannslüüd geiht dat jo noch, de bihool jo toon wenigsten de Naams, avers bi de Froonslüüd!

Avers, wat mien Fru is un ick sülm, wi sünd jo ni bang un weern nu uck leckerfitzi woorn! Wi wulln sehn, wat wi door achter kööm! As Penschooneer hett een jo knapp Tied, avers man kann sick denn jo uck indeeln. Afkreen doon wi so un so nix, un Een müß dat jo maaken, süns bleev dat lieg'n, sääns opt Gerich, bet sick mal een mell'n deeg un denn door achter ran müß!

Na — denn man mal loos! Eers föhr ick na Hamborg to't Amtsgerich. 'n heel netten Minsch'n geev Bischeed. Op'n Sünndag föhr ick na'n Pleeger in Hamborg, kinn Em jo noch goorni. Uck 'n heel netten Minschen un wat jünger. He weer in Ollenburg to Gang un bloots över Sünndag to Huus. Anne Maandag-Med-



dag föhrn wi bitieds na Hamborg un melln uns vun't Hotel ut all överall an un sään, wat wi wulln! To de Klock 8 weern wi de anner Moorn all an de Bleekenbrüch, bi't Inwähler-Meldeamt! Gans fründli Lüüd, dat mutt ick seggn, un wi harrn uck 'n Barg Glück! Glück — joo, denn door is jo uck 'n Barg tweismeten woorn!

Avers — wotoo höörn de nu all? De Stannesamts givt dat eers vun 1873 an, wat davör weer, müss vun de Kark. Wotoo höörn de nu, toletz, üm 1910, harrn se in de Breede Straat in Altna wahnt. Doorvun wüssens door nix, avers, wo de Stannesamts weern, geev dat Bischeed! Wo höörn se nu too? St. Georg? Dat harr wesselt. St. Gertruden harr 'n Deel vun St. Georg afkreegen. St. Jacobi? — dat weer jo dat Gebeet, avers door weer jo uck 'n Barg tweismeten, oar na Altna? — avers door weer't jo jüst so.

Denn man loos un dat man gau, denn bet to de Meddag müssen wi döör ween, denn bloots an de Vörmeddag harrn's aapen. So föhrn wi denn vun de Bleekenbrüch na de Ooldstädter Straat na't Stannesamt, vun door naa'n Johanniswall, uck Stannesamt, dat weer jo neeg bi, avers denn weer trüch na de Ooldstädter Straat un denn na't Lanneskaarkenamt in de Bugenhagenstraat, un na't Karkenamt vun Jacobi un noch mal na't Stannesamt in de Ooldstädter Straat. Toon Glück leeg dat all'ns neeg bi.

Nu weern wi all rein ut'e Puuß, avers gau noch los na't Stannesamt in Altna in't oole „nüe“ Rathuus un denn na't Karkenamt bi'n Holstenbahnhof in de Norderreeg. Door avers weer nix to maaken un na Stellingen noch — door weer't all to laat, door kööm nix mehr na! Avers — wo wi uck kööm', överall heel fründli un mit bi't Hölpn!

Een Belevnis aver, door mutt ick vun vertelln. As wi in't Stannesamt Johanniswall weern un bei dem Kiekkass'n-Kirl neern na de Stuv frag'n — door weern jo noch mehr in't Huus — schick he uns op'e tweet Etaasch na 245. Un door hevt wi denn unsen Veers opseggt, un de Beide door, wül door seeten, grien sick een! „Da sind Sie falsch hier!“ sä de Een, „wissen Sie, wo Sie sind?“ — „Näl!“ — „Bei der Wasserschutzpolizei“ lach he! Avers wi harrn liekers Glück, denn de Een verstünn wat vun den Kraam, he weer sülm bi de Ahnenforscheree. Wi schuln man na'n Fru Schoomaaker gahn! De wuß Bischeed!

De wüss nu abers ni bloots Bischeed, de weer uck all dull door achter her, telefoneer furts mit'n anner Stell, de ni so rech wull, un sä denn rech so scharp: „Nun seht man unter dem Sterberegister dort und dort nach, dort findet Ihr das bestimmt, die Herrschaften kommen gleich zu Euch rüber!“ Un — denn kiek mal an — door harrns middelwiel funn, wat wi söcht harrn! Jo-jo — soon Waaterschutzpolizei in Hamborg!



Sööben Urkunn, de wi notwennig bruuk'n müssen, de harrn wi inheims, doorvun een, wo wi goorni mehr mit reekent harrn, un de uns mit eenmal 'n gansen Dutt wiederbröch! Un dat hett sien Bewandnis! Mien Modder — ick sä dat all — geht op de söbenunnägenti to — vertell, wat de door Willem noch'n Halfswester harr, de weer na Moers am Rhein verheirat mit een höögern Tollbeamten, 'n gans smucke Deern, sä se, avers den Naam wüss se ni mehr to besinn!

Avers, wo düss Halfswester her kööm, dat wüss keeneen, denn müss jo de Vadder wul tweemal verheirat' wess hem! Wenn wi de avers funn' harrn, denn weer dat mit de Peters all heel veel eenfacher! Un nu, döör dat een Papeer keem dat denn rut, wat de Ool vörher all'n Weetfroo heirat harr, de düss Dochder tohöör, Thomine heeß de, Thomine Ohmann! Nu weer dat jo keen Halfswester, dat weer 'n Steefswester un scheid jo doormit ut! Avers de Modder vun de Thomine, weer nu weller 'n Swester to mien Modder ehrn V a d d e r !! Wat bi sowat uck allns rutkööm! Kann's mitkaam, leev Leser? Stimmt avers aall, dat is nu to Papeer!

Un nu müss dat denn loosgahn — na't O l l n b o r g s c h e twüschen Weser un Jaad, wo de Peters denn mal herkaam bünt, na Abbehausen, un door mal na de Papeern sööken! Door avers wimmel dat vun Peters in de Bööcker, un wi hevt door op den eerßen Anloop söstein Urkunn bi'n Paster un söben op Stannesamt funn, all weer'ns all dood; dat kunn jo ni anners ween, süns weern de jo all 150 und 200 Jahr oold. Wo bünt nu de Naa-Kaamen all aafbleven? 'n poor hevt wi funn', de noch leven mööt, avers wo? In Bremen un in Ollenborg mööt wi noch achternaa!

Bi den Paster in Abbehausen — een heel fründliche Mann — kunn wi 'n gansen Stapel ooln Karkenbööcker sülm döörkieken un harrn denn uck de söstein funn, vun de wi de Papeern bruken. He verfehr sick rein un meen, wat wi de denn ni sülm afschrievn kunn, un stell Schrievmaschin un Blääd hen. Wi kunn uns in Saal hensetten, door weer dat warm un stöörn keen Minsch! Dat hett mien Fru denn dahn, avers 's abends vun de Klock halve sööben an bet to de Klock halve tein! Door kööm denn de Paster, kontrollere — wat ick vörher all dahn harr — stempel af un ünnerschreev.

Daags över avers weern wi ünnerwegens vun Dörp to Dörp, vun Paster to Paster, vun Stannesamt to Stannesamt un söchen na een Paradies mit Nam', wo een vun de Peters Deerns freet harr, un de harrn good n'tachenti Jahr op'n Kroog in Abbehausen seeten. Avers de door ganse Eck weer rein n' gansen Paradies-Goorn! In jeden Dörp seeten n' Dutt Adams un Evas!

Un wi söchen uck na Eikema's, de weern uck door mang! De doorn avers weern rech wat knobber. Do weern wi denn in Eckwarden, dat weer to de Klock twölf all, un fraagen man eersmal bloots an, wonehr as dat passen deeg!



„Welcher Glanz kommt da in meine Hütte?“ fraag de Paster heel vergnöögt, as he mien Fru to Gesich kreeg! — „Haben Sie schon gegessen?“ frag he. „Nä.“ — „Ich auch nicht, gehen Sie nach drüben ins Gasthaus, da ißt man gut und auch preiswert. Ab ein Uhr stehe ich Ihnen zur Verfügung.“ Un so weer dat, un wi hevt mitnanner söcht un uck wat funn in Geburtsregister üm 1860!

„Hier haben wir einen, stimmt“, meen he, „hier noch einen, jawohl, und im nächsten Jahr wieder, ja, stimmt auch! Hier ist wieder einer, nein, der stimmt nicht, aber hier wieder! — un ist das Mütterkreuz gesichert —“, un so gung dat 'n Tiedslangs wieder, un wi kreegn denn uck wat mit! —

Ja — nu bi den Kröger harrn wi seggt, wat de Paster uns schick harr! O — Minsch, segg de, ick gah jo goarni so veel to Kark! „Is avers in sien Karkenvorstand“, sä n' anner Een.

Nu, wi föhrn denn na Tossens, door weer dat Stannesamt, avers door weer nix, un denn wieder na Burhave un na Stollhamm un funn in beid Stannesamts wat, un in Esenshamm harr de Paster weer wat för uns un uck in Rodenkarken.

So wied weer jo uns Reis' in de Winterküll ni ümsüns, avers wo nu de Lebendigen? In Bremen, schiens, un uck in Ollnborg, door mutt nu noch söcht warn. Avers een Papeer wies na Bremerhaa'm. Geestendörp weer narms to finn, dat weer ingemeendt. In't Telefonbook funn wi denn uck 'n ooln 77-jährigen Paradies! He wüß uck noch vun 'n Vaddersbroder, de weer all üm 1900 na Amerika kaam, weer Kaptain ween, 'n Blockadebrecker fuurts naan eerßen Weltkrieg, harr — noch mit'n Schipp an Haaken — döör dat Minenfeld stüürt un weer heel na Hamborg kaam! Dorför harr he persönl 50 000,- Dollar kreeg'n! Ja, Kinner harr he uck, avers wo de leevt in Amerika, dat wüss he uck ni. Vun dotieds an harr he nix mehr höört, kunn sick uck ni mehr up Unkel sien Vörnaam besinn.

Bi't Vertelln full em dat weer in: Willem hett de heeten! He geev uns gern sien Papeern to getruue Hann, hett se avers all torüch, he paß ni doortool Gottlov! Wat harrn wi wull in dat lütt Dörp Amerika sööken kunn; un Een weer denn uck na Australien utwannert, avers de gung uns jo uck denn nix mehr an!

Up Stannesamt weern drie Froonslüüd, un de harrn dat — schients — rech hild, un wi fraag'n na de Eikemas. Ja, door harrns wülk vun, veer Kinner harrns uck, all so üm 1860 to Welt kaam; de müssen wi denn in't Karkenamt haaln; hevt wi denn uck und kreeg'n — vun een heel fründli Fru — de Urkunn fuurts mit — Stück tein Gruschen!

Up Stannesamt wull'ns noch wat rutsööken, avers vör Wiehnachen kööms ni mehr doorto, meen de Olls von de drie; avers de Jüngs kneep so mit dat een

Oog un sää liesen: „machen wir!“ — Vun Paradies harrns nix! Na — denn man eersmol weller an't Huus!

Nu avers leev uck hier in Rendsborg 'n Paradies. Door hevt wi denn anropen, uck all 'n öllerhaftigen Mann! Ja — he stamm ut Ollnborgsch, avers vun de anner Siet vun de Jaad un höör ni doortool! Avers vun sien Großvadder Vertelln wüß he noch, wat de Paradies in't sößteins Johrhunnert ut Tirol towannert bünt!

Sowiet bruukt wi gottlov ni torüch! Avers wi mööt jo wieder an't Sööken. Um düss Stoot, as ick düt daalschrieven doo, hevt wi all 'n Stücker 100 Papeern toohoopen, avers jümmers noch dat Meers an Dooden! Kann's nix bi maaken, ward all'ns bruukt, avers de Faad'ns, de kreet wi so bilütten toohoopen, 'n Stück hunnert bruukt wi sach noch!

Wat avers hett dat nu up sick, de ganse Kraam, wo jo meis de Düvel achter seet un sick höög! De door Willem Peters harr keen Testament maakt, un nu güng dat na't Gesetz, un dat is 'n gans vichelinschen Kraam, kann's knabb verstahn! All de, wat nu — na't Gesetz — arven schüllt, hevt em överhaups ni kennt, un he ehr uck ni! Un keeneen vun de doorn hevt sick üm em kümmer, un he uck ni üm ehr! Dat Arff schull de toostaan, wüll em holpen un pleegt hevt. Avers dat kann keeneen seggn, dat Gesetz lött dat ni to, nich mal de Pleeg-Swestern dörff 'n lütten Gruschen to Wiehnachen kreen!

Door is keen Testament! Dat weer't!

Ja — un denn is dat so: Trüch nach Willem sien Vadder un Modder, Großvadder un Großmodder un in de door Generatschoon! Dat ward denn de Stamm. Op'n een Siet Peters un op'n anner Siet Rowedders. Un denn gült für jeden Stamm dat Halve, dat heet, bünt op een Siet man twee, kreet de toohoopen dat Halve, un bünt denn op'n anner Siet twinti, denn mööt de sick in dat Halv deeln!

Nu, Geswister vun de beid'n Ooln weern door jo ween, avers all lang dood, dat seggt de Papeern! Un vun düss Geswister mööt nu de Kinner söcht warnn, uck meis all dood, bloots mien Modder 96, ehr Vetter 94 un ehr Cousin 92, ick vertell dat all! Un vun all de Annern mööt nu de Kinner söcht warnn, bünt uck all wülken vun dood, un denn weer de ehr Kinner. Door bünt wi nu an't Sööken.

Wülk bünt Weetmanns, un wülk bünt Weetfrugens. Wenn nu soon Weetfru weer Kinner hett, sülm avers ni blootsverwandt is, denn arvt bloots de Kinner. Is aver de blootsverwandte Vadder or Modder na den 5. Januar 1969 — dat is de Starvdag vun Willem — doorvun gahn, denn arvt uck de Modder or Vadder, de ni över dat Bloot verwandt is, mutt sick avers tohalv dat Arv mit

de Kinner deel'n! Door schall nu 'n Swien klook ut warrn! Avers dat is Gesetz, un sodenni mööt so veel Papeern up'n Dutt kaam, bünt 'n Dutt Paragrafen in dü't Gesetz!

Wat denn Willem dat wull weeten hett un sick bloots dach hett, laat ehr man sööken?? Avers ick löövt meist ni, denn he weer jo oold! Harr he man daalsett för't Altersheim, oor süns wat, denn harr keen Minsch wat doorvun towee-ten kreegn! Is nich! Hett he nich! Un nu bünt wi an't Sammeln, un Willem is in de groot Famiel mal de Ba a s! Dat is uck all wat!

Büss' jo narrsch — sä de Een to mi —, kümmt doch nix bi rut — meen de Anner! Minsch, laat de Finger doorvun, kuss jo 'n Barg Tied un door blivt doch nix bi över, sään noch wülck, un Du sülm krichst jo ahnhin nix af!

Maakt nix, hölpt nix, all'ns wat Rech is! Wi lehrt 'n Barg Lüüd kenn'! „Laß doch den Notar für seine 65,- Mark arbeiten und selber suchen“, meen een vun't Karkenamt in Hamborg, avers de wull uns sach gern loos warn un meen dat goarni so! Wi weern avers taag — un he müss' sööken un deeg dat uck.

Un denn weern wi in St. Georg to Gang ween, in St. Gertruden und St. Jakobi un denn in Altna! Söchen, söchen, funn' und söchen wieder!

As wi vun Bremerhaven weer an't Huus kööm, kreegn wi Papeern ut Hannover, vun de Rowedder-Siet! Up een soon Papeer stünn swart op witt: Thomine weer in St. Catharinen konfermeert! Dat schuss' man bloots weeten. — 'n beet Glück is uck doorbi!

Avers ut Hannover kööm noch mehr! Een oold geel Vaccinations-Attest von 1833 (Impfschein)! Wat schall dat — seggt de Een, grooßoari, seggt de Anner! So is dat mit soon Kraam!

Vundaag, wi schrievt nu den 12. Dezember 1969, weern wi nu in Kiel achter de Rowedder her! Carl Rowedder weer all dood, de Weetfru nu jo ni blootsverwandt, avers se harr dree Döchter, twee in Kiel, een in Essen! All dree weern uck all Weetfrug'ns — de ull Krieg — avers, de harrn jo nu all anner Naams! De Vörnaams harrn wi!

Nu, in Kiel weer dat weer gans anners, as wi dat bether belevt harrn. De Naam un de Wahnung vun Korl sin Weetfru, de harrn wi, avers wi bruuken jo uck de Pepeern vun de Annern! Eers güng dat na't Stannesamt, wat door in de Spoor-kass ünnerkaam is. Door weer nix to maaken, sään se to mien Fru; un denn güng se na't Meldeamt in't Rathaus. Door weer 'n Barg Bedriev, un door wull'ns eers goorni ran! Wat vun Interesse weer un woans wi överhaups doortoo kööm, se dörrffen nix rut geven!



Na — dat güng hen un her — un denn weer door liekers Een, de meen, door müss jo wull wat naasehn warrn! Un denn is door uck wat funn woorn, een Adress, de nödi weer. Avers Urkunn? nä, bloots in't Stannesamt! Ja — Minsch, wo oold de woorn bünt, steiht door doch in! Dörf wi ni seggn, sään de! Un wenn de denn heirat hevt?? Dörf wi ni seggn! Un wann bünt de geboorn?? Dörft wi ni seggn! Avers för't Amtsgerich wöör dat doch bruukt!! Ja — Urkunn bloots bi't Stannesamt! Ja, door bruken se doch de Tallen, süns künn't de nix finn!

Nu — naa'n lütt Stoot telefoneer de lütt Fru denn mit dat Stannesamt un sä gans liesen de Talln döör, wat dat keen höörn deeg, un wo's nu wahn deeg'n! Door müssen wi an' annern Schalter gahn mit „K“ (—na Rowerdders harrn wi fraagt! —) un door müss 'n Andrag utfüllt warrn. „K“ kunn wi ja all weeten, wiel dat wi 'n Kähler faat hatt harrn. Un de annern? Door bruk wi doch de Naams! Een fung mit „H“ an! Nix to maaken, door stünn uck all 'n lang Slang achter an! Nu an Schalter „K“ weer 'n fründli Froonsminsch, de Andrag wöör utfüllt un denn geev dat fuurts Bescheid, duur goorni lang! De door Utkunf kuss denn söben Gruschen!

Ja un nu denn weer trüch na't Stannesamt, un süht wull, de Papeern weern all trech! Avers, door geev't weer wat nees! Op dat amtli Papeer kööm ni all'ns rup, nix von de Naakaam!, stünn avers all in't Book! Dörffen se ni, sään se, avers 'n Fotokopie kunn'se uns maaken, dennso weer dat door up!

Door ward een nu klook ut, dat Amtsgerich kann de Fotokopie ni bruken, avers, wat door up steiht, mööt se weeten. Nu wi hevt denn nu beids nahm un uck beids bitahlt! Jede Week steiht bi uns in't Blatt, wer is wann geboorn, wokeen het wöm heirat un wokeen is doot bleven! Wi hevt uns all vörnahm, dat all to sammeln, kunn jo ween, wat in hunnert Johr maal weer een sööken mutt, wenn's dat op't Meldeamt ni seggn döfff!

As wi weer bi't Huus kööm, harr de Breefdräger wat for uns ut Ollnborg un Plön, 'n ganse Barg. Ut Bremerhaam noch nix, door weern's op Stannesamt eers 'n beet langwili, avers wi töövt; uck ut Bremen schall noch wat kaam! Avers denn geiht dat uck bald üm de Wuss' — so meent wi. Wat wi de letzen wull noch finn ward? 'n Stück hunnerttamenti Urkunn hevt wi all tohoopen un 'n poor Dutz bünt all künni, avers denn fehlt liekers noch wülken.

All poor Daag, wenn wie mal wer Een funn hevt, hier ut uns Gegend vun de Rowedders, is mien Fru up't Stannesamt, un denn in't Karkenamt! Door grient se all jümmers, wenn se to Döör rin kümmt, denn door is se uck för anner Gelegenheiten all wat länger inn'n Gang, geevt ehr den Slötel un denn veel Glück, un dat hett se denn uck menni Mall!



„Da muß ja ein gehöriger Batzen vorhanden sein,“ meen door Een vunn't Stannesamt in Kiel, „wenn Sie sich so intensiv bemühen!“ Is nich — sä mien Fru bloots — wat güng Em dat uck an! So bilütten maak uns dat avers all Spaß! Wat lehrn wi för'n Barg Minschen kenn', un wat vun Land, un wat vun Dörper, un wat vun Vergnöögten un uck Gnartschbüdels!

Door weern wi doch tiedslebens ni henkaam, na Abbehausen un Eckwarden, Esenshamm, Burhave, Stollhamm un as dat door all heet in dat door Gebeet! In Rom un Neapel, in Venedig, Wien un Budapest un süns noch 'n Barg, weer ick in mien Wannertied all kaam, avers twüschen Weser und Jaad, dat eers Mal, un datt hett mi uck gefulln. Weer twoors Winterdag, koold, Nevel un 'n beet Snee, avers tagöver harrn wi uck Sünnschien, un wat deihst ni allns, wenn Du neeschieri büs', denn kümmt dat Jaag'n vun sülm.

Nu avers mutt door noch Mal wat twüschen! As ick güstern weer bi mien Modder weer un Berich maak ut Kiel, door harr se — as jümmers — weer 'n Barg to fraagn, wodenni wi denn door achter kaam weern, un dat weer jo meist rein to dull. Un wi wiesen ehr denn uck 'n ool Reeken vun 1908. Door harr uns Vadder den Carl Rowedder utstüürt. Wahnstuv mit Sofa un veer Pulsterstöhl, Slaapstuv un Köök för 640,- M! Een Köökenstohl gull 2,50 M, un de Uttreckerdich twinti Mark. Dat harrn wi nu all to Gesich kregen, un se wunner sick.

Un denn fraag se mit'n Mal na den Paster, de uns toon Eeten schick harr, wat de uns Eeten uck bitahlt harr? Nä — nä, sään wi, dat harr he ni! — Na — denn is man good, meen se; ick glööv, se harr Em door 'n poor Puttlappens toodach! Se häkel noch jeden Dag twee Puttlappens, witt, mit bunte Kanten üm, un wenn se mal verkiehrt kaam is, denn rüppel se allns weller up! Schüllt mi doch nix naaseggn, segg se denn! Se hett betto 22 Urenkels, avers, wenn door noch een naakaam schüll, twe Schlapperbuuschens hett se doovör all trech; door weern noch'n poor Kluuns vun anner Goarn, de kunn jo ni naablieven.—

Na — nu luert wi eersmal weer up Bremerhaam, Bremen, Minden und uck up de DDR, wo sick Rowerdders vör'n föfti Johrs Tied hen verkraapen harrn. Un — de Eikemas, de weern noch rech so knabb. 'n poor harrn wi jo in Bremerhaam funn, Papeern schulln noch kaam, avers de laat sick jo Tied! Door hevt wi denn vundaag mal telefoneert un mal achterhaak! Avers, wi weern gans verbaast. Se harrn 'n ganse Reeg funn, de Papeern weern trech un schulln bloots noch op'n Weg! Woveel as door denn kaamt?, wulln wi rech weeten. Achundörhti! sään se! — achundörhti? dat kunns jo meis' ni lööb'n, — un wat vun? Twee Paradiesen un sösundörhti Eikemas! Nu hool avers de Luft an, dat haar jümmers bloots heeten: bünt keen mehr vun, un nu mit een Slag fuurts sösundörhti Papeern von de Eikemas! Weller rech soon Stück wierer! Kaamt „per Nachnahme“ sään se door; na, denn man to!



Harrn wi vun de Peters man eers de Johann Reinhard, door is dat noch rech wat düster.

Wat nu to Moorn in Neemünster bi de Rowedders noch rutbraad ward, mööt wi aftöövven, avers door seht wi so bilütten all Land! Ja — seht wi all Land? Tööv man eersmal aff! To de Klock söben vun Moorns is se loosföhrt — min Fru —, na Neemünster, un 's abends to de Klock sööben weer se weer anne Kaat! Söstein Urkunn, so harr se meent, schull se haal'n! Dat harr se meent, avers veerti bünt denn door ut woorn! Wülk hett se fuurts mitkreeg'n, de anern ward toostellt! All Rowedders, avers jümmers noch nich all, mutt denn no mal röver un na een Agnes sööken, wo de wul afbleven is un noch 'n poor annern!

Un — woans is ehr dat denn nu gahn? Heel fründli deeg'ns sick aall, avers uck taag! Harrn nix — sään's eers op Stannesamt, door weer se all to de Klock acht! Ja — denn daal na't Inwahner-Meldeamt! Harrn nix doormit to kreen, meen de, jüst as in Kiel, door müss se na't Stannesamt gahn! — Door weer'k jo jüst, sä mien Fru, avers, de wüssen so uck nix, un se bleev jüst so taag, as de doorn un wull sick denn vun Oberbürgermeister Verlööv haaln! Avers düt paß ehr weer ni up Meldeamt, denn kunn se jo man eersmal naa'n Afdeellungsleiter gahn! Nu — un naa dat övli Hen un Her bi Em güng dat denn uck loos; un denn weer trüch naa't Stannesamt, un sühst wull, door weer denn wat, avers door bleev lickers noch 'n Barg naal!

Denn man loos naa't Karkenamt, un weller güng dat loos: „Dat güng bi'n besen Will'n ni, de dörrfen nix rutgeven!“ Dat weer dat Eers, wat se door segg'n deeg'n! Nu, dat kinn' wi jo all! Wi bruken dat in Opdrag vun dat Amtsgerich in Harborg, sä mien Fru. „Ja — haben Sie denn überhaupt einen Ausweis, daß Sie in den Kirchenbüchern suchen dürfen?“

Hev ick, sä se, dat eenzigs Mal, wo na so wat fraagt wöör, weer in Eckernföör ween, un doorup hen wöör in Kiel doorüm naasöcht!! Datt hett uck rech soon poor Daag duert, un, as wi doorüm naatelefoneert harrn, weer de door Andrag jümmers noch op'n verkehrt Schrievdich! Door wöör he denn uck funn' un 'n poor Etaasch hööcher bröcht, un denn duer dat man 'n poor Daag mehr, door harrn wi den Schien, wat nu 'n Dokument weer!

Ja — un de weer jo nu in Neemünster bi Hand un wöör vörleggt, un nu kunn dat jo sach loosgahn! Avers nä, dat paß nu slech, ja dat paß gans un goorni, door weer jüst soon Oart Böver-Karken-Archivar, de düssen gansen Kraam mit de Bööker neet regelmenteern schull, un de weer so wat stöörsch, de kunn door keeneen bi sick hem, dat müß se nu doch verstahn! Verstünn se nich, sä min Fru, se kööm ut Rendsborg röver, un se stöör uck nie, sett sick gans still an ehrn Platz un sä nix!



Na, dat klapp denn uck, un so seet se denn an soon gans lütten Disch, gans alleen in de door Böökerie vun dreeveertel tein bet halve een un denn weer vun de Klock twee bet to halve söß, un funn 'n ganse Barg! Bloots de Oart Böver-Karken-Archivar, de hett se ni to Gesich kreegn, de weer de ganse Dag ni door! Door warr nu Een klock ut!

Nu avers to halve söß in Draff röver na't Stannesamt! Un door weern denn de Urkunn all trech, bloots noch ni ünnerschreeben! — O — warüm dat denn ni? Ja — door müss eers bitaalt warrn un de Marken upbackt warrn, süns ünnerschreev de door tostänni Kirl ni! Na, denn man to! Nu wöör avers de Tied all knabb na de Bahn, gau 'n „Taxi“ för twee Mark un den Zug hett's denn noch faat kreegn! De Papeern kaamt denn na! Karkenamt un Stannesamt tohoopen denn veerti Stück, all Rowedders! all Rowedders!

Vundaag kööm nu 'n gans „Paket“ ut Bremerhaam an, fein tohoopenstellt un wat meens? Meern mang leeg 'n lütten Settel

„ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes Neues Jahr wünschen Ihnen die drei Damen von der Urkundenstelle im Standesamt!“

'n lütten Danntwieg mit 'n lütt Kugel un'n brenn Lich harrn's denn sülm opmaalt! Ja — sowat givt dat uck noch! Dat kümmt mit in de Papeern, meern mang oor uck baaben op! Un'n poor Plätten mööt door denn noch hin to Wiehnachen!

Un nu geiht dat weer op de Rowedders daal, hier in Rendsborg op't Stannesamt un in't Karkenamt! In Neemünster weer noch ni all'ns to finn west, so as den Carl, vun de jümmers snackt woorn is! Wer avers kunn denn weeten, wat de door Carl „Peter“ heet!? Peter-Karl! Avers snackt woorn is man bloots vun den Carl, wo dat „a“ uck noch jümmers hoochdütsch utspraaken wöör! Un de Doorn hevt wi denn nu uck!

Dat is sach jüst so, as bi min Unkel Johann Hardt in Bergedörp. He weer de ölls Brooder to mien Modder, he is neegenuntachenti Johr oold woorn un weer tiedslebens vergnöögt. „Ick mag ni mehr Johann heeten“, meen he mal vör veerti Johrs Tied, meern bi't Dansen, dat is jo soon gewöhniglichen Naam, de so veel Lüüd hevt! Jo un woans he denn heeten müch, fragg' denn uns Tante Liesbeth? Ick müch Ferdinand heeten, meen he doo, un vun dootiedsan heeß he denn Unkel Ferdinand! Ja — un uns Kinner, de jo nu uck all üm de Veerti bünt, kinnt em ni anners as Unkel Ferdinand! Wolang doorwul eens Maal na söcht warn kann?

Na — düt man mal doortwüsch! Nu avers mutt de Kraam uck eersmal püstert warn! Dat nütz jo nix, wenn door 'n Dutt tohoopen kaam ist, dat mut jo all sien Rang hem un tohoopen passen! Wokeen höört nu de Ool üm achteinhunnert to, vun de Peters un de Paradiesen un de Eikemas un de Rowedders,



un wokeen schall un dörff denn nu an de Gruschens ran, wül door von dem Willem naableven bünt! De door Tohoopenhang mutt nawiest warrn un nu söök dat mal mang 'n good tweehunnert Papeern na, wenn door een mang fehlt! Wenn dat ni trech kümmt, nütz dat all nix!

De ull Schrievmaschien klapper meis' de ganse Dag, ehmals uck all bet laat inne Nach! Door ward Breeven schräbn, un door ward fraagt, eers mal, wat givt dat in Abbehausen un Eckwarden un Rodenkarken för Blööd (Zeitungs) un wat vun bünt door um achteinhunnert un tachtenti leest woorn. Ut de Dooden-Anzeigen find sick denn Naams, wüll door ünnerschreven hevt, un sodenni kann Een wiederkaam!

Wiß is dat mööseeli, avers wenn denn liekers uck man wat funn ward, denn is Een jo weer baabenop! Un door hett denn uck de „Wesermarsch-Zeitung“ ut Noornham heel fröndli schreven un harr sick Mööch daan un twee Anzeigen afschreven. Avers, wenn door bloots ünnersteiht: „Die Angehörigen“, denn is uck door nix to maaken, un so weer dat door. Wi mööt jo sach noch Mal na Abbehausen un widdersöken.

Vun Neemünster hevt wi denn noch neegen Urkunn' kreeg'n vun de Rowedders. Door harrn wi aall Johrstalln, Maand un Dag hinschick! Negen Mark „Gebühren“, dat weern wi wennt, avers de wulln för't Sööken noch mal sös Mark! Dat harrn wi betto ni belevt, un door harrn de Lüüd a h n Talln veel mehr sööken müß! Na, in Neemünster is dat Geld sach wat knabb!

Avers — nu hevt wi eersmal Puuß hool'n! Dat door Verköhl'n, wo jo düss Tied „Grippe“ to seggt ward, is uns över't Liev kaam, un denn man eersmal to Bett un aftööv'n, wat de Puss op all de Breeven, de door rutschick wöörn, bring'n deeg. Un denn kööm door uck meis' jeder Dag wat mang all de Drüpp'ns un Pill'ns un mang all dat Sweet'n! Na — un denn hett dat uck wat nütz, un nu bünt wi denn so bilütt'n weer inne Gang!

Nix avers vun de door Agnes, un nix vun de Johann Reinhard. Dat's jo doch rein to dull! Aftööv'n! Ja — aftööv'n! Vun Moorns is he mit 'n Maal door, de Johann Reinhard! Dat Telefoon güng un door mell sick 'n Paradies ut Uchte, de wüß doorüm Bischeed, avers de dor Reinhard weer jo lang dood, sä he op't anner Enn vun't Telefoon! Nä — nä, sä ick, dood is he eers, wenn wi den Doodenschien harrn, süns leev he noch!! — Avers — de door Reinhard harr noch 'n Enkel, sä he, in Bremen, bloots de Adress, de wüss he ni, un he wull mi denn all'ns opschrieven, wat he süns noch weeten kunn! Door weern jo bi den Reinhard 4 Geswister ween, sä he! Dat wüssen wi jo all, un de harrn wi all faat, sä ick, un halvwegs uck all de Naakaam'! —

Jo, schast door man bloots eers up kaam! „Gewußt wie“, sä de anner! Nu avers mööt wi liekers noch to Dörp!! Door is Een, wül na Amerika utwannert



is! Sien Adress schall bikannt ween, avers, wat he door noch leven deiht? Na, aftööv'n. Dat kriegt wi denn jo sach to weeten, wat Amerika 'n groot oor 'n lütt Dörp is! De eers Urkunn ut dat groot Dörp vun günt Siet dat groot Waater is nu aall door! Is up engelsch — amerikaansch, avers dat bruuk wi jo nich to översetten, is jo 'n Stempel up!

Door bünt nu all 'n Barg anner Naams, as de Peters un de Rowedders too-kaam, so uck 'n Schrum, schull in Neemünster wahn „Friedrichstraße 4“, as een Julius vun de Rowedders schrieven deeg. Nu, nix as 'n Breef hin! „Empfänger unbekannt“ kööm de torüch! Jaa, schreev sülvice Julius nu, de beid'n Ehstandslüüd bünt all kort na veertein/achtein doot bleven! Ja, denn schall de Breev wul trüchkaam, harr he jo uck fuurts seggn kunnt. Avers de Urkunn' bruuken wi denn noch!

Tweeundörfti Mark un föfti Penn — Nachnahme —, sä uns Breefdrääger vun Moorns! Vun't Stannesamt Bremerhaam! De kriegt jo 'n Barg Geld vun Se! — Kriegt se uck! sä ick; „unvorhergesehene Einnahme“ heet dat in Amtsdütsch, avers, de hölpt uns uck düchdi, duuert goorni lang!! Un denn harr he vundaag noch fief Breeven mehr. Sodenni harrn wi denn weer 'n Stücke fiefundörfti Pa-peern mehr — an een Dag — un noch 'n poor Adressen! Dat güng de letzen Daag överhaups rech good.

Avers — nu kööm weller wat an de Dag! Wat unsen Willem sien Großvadder weer, de Hermann Peters, wül toers in Esenshamm un denn in Abbehausen Schooster weer, de harr all as Weetmann heirat', sodenni weer jo Willem sien Großmodder de tweet Fru! Weern denn bi de eers Fru uck noch Kinner? — Mööt wi na sööken! — Willem sien Großmodder is avers all kort, nadem Willem sien Vadder upstahn is, doot bleeven, door weer de Großvadder jo weer Weetmann! Up den Doodenschien vun de ool Großvadder, as de door-vungahn weer, stünn nu avers weer, „verehelicht“! Denso müss he jo drie Froanslüüd hatt hem! Weern door denn nu uck Kinner? Nix as sööken, kanns nix bi maaken, avers wi bünt doorüm noch ni mööd!

Vun günt Siet dat groot Waater kööm weer 'n Breef, rech so fein schreven. Een vun Eikemas Naakaam — interesseer sick ni bloots för unsen Kraam, schreev se. För ehr Kinner harr se gern 'n beet wat vun de Eikemas-Heer-kaam weeten, wat se vun Profeschoon west weern, woneemb se wahnt harrn un sodenni, un wat wi ehr dat ni soon lütt beet tohoopen stelln kunn! — Dat ward wi jo sach noch trechkrieg'n, mutt sick bloots 'n lütt beet Tied laten.

„Eikema“ is jo 'n oolen freschen Adelsnamen, as uns seggt woorn is! Jüst avers, as bi den Dään, blivt den Adelstitel ni bestahn, süns höörn wi Böhrn-sens uck meist to sowat, avers wi kaamt betto bloots bet op 1560 trüch un schulln denn all bet 1390—1410! Un door is heel swoor wat to maaken. Beet opspeel'n kann' sick jo denn eersmal doormit! —



Nu avers — över een Deel in de door Breef kann's jo liekers Spooß an hem! Se wull geern de door plattdütsch „Historie“ hem, vun de ick wat schreven harr! Schall se hem, mööt man eersmal sowiet ween! Sühst' wul, wenn uns Lüüd nu uck wied buten Lanns gahn bünt, an uns ool Plattdütsch — door hang se, un dat vergeet se ni!

Vundaag — wi bünt nu all in Februoer — harrn wi denn mal rech soon sunnerboor Belevnis! Door hett Een telefoneert. Wi harrn noch wat vun Em weeten wullt un schreeven. He weer een heel fröndliche Mann — door an't Telefong —, un wi kreeg'n uck weer wat to weeten! Un bi de Gelegenheit fraag'n wi denn uck noch naa 'n Annern, wat 'n Unkel to Em weer. An de door harrn wi jo all 'n poor Mal schreven mit uns Oart Fraagen, avers wi harrn nümmer Antwort kreeg'n, un de Breeven kööm trüch! „Versehentlich geöffnet“ stünn op een soon Breef! — „Jaa“, meen he door, „da werden Sie wohl keine Antwort erhalten, ich weiß garnicht, ob der überhaupt schreiben kann!“ Ja — wat seggs nu? Door schass jo man eers up kaam! Avers, wat he leevt, weet wi nu, wat he verheirat' is, uck, un wat he Kinner hett!

Denn mööt wi jo sach weer to Gang! Vundaag avers müssen wi eers mal deep Luft haaln, sowat harrn wi jo bettoo ni bileevt, un dat is 'n „Dokument der Zeitgeschichte“! Wi hevt 'n Breef kreeg'n vun een Student, he is 26 Jahr oold un is verheirat. Wi harrn Em upstööv't na lang Sööken, harrn Em de door Rundbreef schick vun 19. Januoor un mien Fru harr Em in een lange Breef, wosoo he vun sien Ur-Ur-Ur-Großvadder ut doortoo gehöör un harr denn meent, he intresseer sick as Student doorföör. Ja — un wat meens' wul? Hier schall dat stahn un fasthool'n warn:

„15. Febr. 1970, pp. Ich bedanke mich für Ihren freundlichen Brief vom 19. Januar. Aus dem Brief entnehme ich, daß mein Bruder ... und ich zu dem Erbenkreis des Wilhelm Peters gehören. Ich halte es für richtig, mich an das Nachlaßgericht in Hamburg-Harburg zu wenden, damit dann von dort aus eine ordentliche Erbfolge eingeleitet werden kann. Ich glaube, daß diese Regelung im Interesse aller Beteiligten liegt. — Weiter darf ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihren Bemühungen um die Verwandtschaftszusammenhänge, insbesondere der Familientafeln mit Interesse entgegensehe! Mit freundlichen Grüßen“ un denn sien Naam'.

Wat seggs nu? Wosüнк schull dat arm Amtsgerich nu een „ordentliche Erbfolge einleiten“?? Dat harr jo denn vör'n Stücken hunnertfiefunsöbenti Jahr inleit' waarn müss'! Un wi harrn ni soveel Arbeit doorvun hatt! Eersmool hevt wi denn dull lacht! Avers 'n beet anners Sinns's bünt wi doch woorn, denn dat hett jo nu'n sösuntwintigjärig'n Student schreem, door kann'n' jo Angs un Bang bi warn! Nu is he jo avers man een vun de bummeli Föfti, wüll dat draapen deiht, un wi ward jo denn uck sach wies' warn, wat dat Amtsgerich doorto seggn ward. Weer jo mol wat Apartiges, avers door kööm noch soon apartigen Kraam!



Vun dat Stannesamt Hamborg-Alstertal söchen wi üm een Heirats-Urkunn nal Dag un Johrstall un uck de Register-Nummer harrn wi angeem, dat weer denn jo rech einfach, leeg'n de een Mark bi un dat Porto un tööven denn af. — Einfach? ja — harr's die dach, door kööm denn nu eersmal 'n Pusskoort mit AZ un Nummer, wi schull'n man eersmal „ein rechtliches Interesse glaubhaft“ maaken un so wieder, un denn wull'ns twee Mark doorföör hem, een weer ni nuch! Door weer jo an sick nix up to segg'n, bloots vun de door sülvige Stää harrn wi all twee Papeern kreeg'n, ahn soon Pusskoort! Avers, door harr ick sül'm up mien Breefbag'n schreem, mit fröher „Amt un Wörden“ up. De letz harr „bloots“ mien Fru ünnerschreem. Doodtieds harr dat sogoor een fröndliche Breef geem vun de Stannesamt un een Urkunn un den Hinwies, wat de anner Urkunn ni bi em to finn weer! Avers, dat weer se doch, un sodenni hevt wi de doorn denn uck noch vun em kreegn, harr bloots ni naakiek! Kussen avers bloots dat Stück 'n Mark! Bünt denn jo sach düerer woorn.

Nu hevt wi denn eersmal weer henschreeven un 'n Mark toodahn un denn uck noch dree Gruschen föör'n telefoneern mit dat Amtsgericht in Harborg liggt twoars güntsiets de Elv, waard's jo avers sach mit utkaam', denn dat höört jo nu all rech soon Stoot too't Hamburger Gebeet! Ick hev avers mien Breefbaagen weer nahm, schall mal verlang'n, wat dat nu beeter geiht!

Avers eersmool noch weller wat ut Hamborg! Vundaag kreegn wi weer 'n nette Breef! Vun de Waaterschutz-Polizei, wo wi jo mal de eerßen Daag hin verbiestert weern bi't Sööken an de Johanniswall, StuuV 245! De harrn uns jo — ahn wat se toostänni weern, liekers holpen, un door harrn wi denn uck 'n rech „Dankeschön“ henschick un uck de door Rundbreev, schulln doch weeten, woans uns dat gahn deeg. Un nu kööm sogoor Antwort:

„pp. Wir haben uns zu Ihrem Brief vom 16. d.M. gefreut und sind erstaunt darüber, daß Sie den kleinen „Zwischenfall“ (Zimmerverwechslung) in angenehmer Erinnerung behalten haben! Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen! Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und genealogische Freude in Ihrer Familienforschung. Es grüßen Sie freundlich drei Wasserschutzpolizeibeamte, die einst im Sprinkenhof, Johanniswall 4, Zimmer 245, untergebracht waren.

Im Auftrag — Unterschrift Polizeimeister und „Freizeitgenealoge“.

Wat seggs' nu? Door hevt denn jo beid' Deel eehr'n Spoof an hatt! Avers bi soon Schandarmen door mag'st jo uck rein goornix utfreeten! Dat weer jo schaad, wenn de Een mal faatkreegen!

Ut Dresden kööm de letz Urkunn, wüll wi vun door bruuken. In twee Daags Tied weer de utstellt un twee Daag laater op'e Weg bröcht, un denn hett's veertein Daag bruukt, bet se bi uns ankööm. Kussen deeg dat nix!

Avers, wi kreegn nu uck mal 'n Reeken vör Gesich, utstellt vun' Küster un Karkendeener för 'n Graff-Maaken un de annern Karkengebührn. De door Karkendeener — ick hev em noch kennt — weer all hooch in de Tachentigen, harr de Naam verkehrt schrääm. Berndt schull dat heeten, avers Brandt stünn door up, süns stimm dat mit de Talln! Brandten geev dat bi uns 'n Barg, dat weer 'n lööpigen Naam, avers Berndt weern dootieds man knabb! Ja — nu söök man, wenn Du soon Schiens bruuks', un denn kaam door man up! Door is denn man swoor up to kaam!

Vundaag daut nu mal soon beeten! Mi schall mal verlang', wolang — as de door „Kathrin-Winter“ uns noch faat hett! Na 'n ool Buuernregel givt dat jo 'n langn Winter vun veer Maand, wenn's an „Kathrin“ all Snee givt, un dat weer jo vun't Johr so in November. Un vun doo an is de Eer jo uck witt — Snee ween! De fiefontwintigs März schall dat denn to Enn ween. Vundaag schriev wi de twintigs Februor! Dat ward so bilütten Tied, denn wi schüllt jo noch weer in uns Gebeet um Abbehausen to Gang! Mit de Rowedders bünt wi sowat trech, door kann nu knabb wat mehr passeern, meent wi bettoo — toon wenigsen.

Un denn weern door jo liekers noch de beiden Rowedders, wül Anfang 1900 na Amerika utwannert weern un als „verscholln“ gulln. Wi wulln all an de Utwanner-Listen ran, avers mit'n Mal weer dat nix mit Utwannern, denn de Een — un dat hett denn dat Stannesamt Neemünster liekers noch utklabüstert — hett 1909 in de „Engelschen Planken“ wahnt un is 1958 in Hamborg doot bleven. De Urkunn hevt wi uck all. Door schüllt twee Kinner west hem, avers wo? Sööken, nix as sööken! Un de anner „Amerikaner“? is 1906 utwannert, avers naa Berlin! Door söök denn man eersmal, avers wi bünt all doorbi anfang'n.

Nu avers güng dat mal mit 'n beet dröög Weller un 'n beet Sünnschien an, un wi wöörn denn all wat leckerfitzi na Abbehausen to. Door weer jo noch 'n Barg to sööken. Dat weer jüst dree Maand na't eers Mal, as dat Sööken loosgüng. Wi müssen jo uck weer mal op de door Reinhard Peters daal, wat he door wul in't Kunfermatschoons-Register weer!

Moorns to de Klock 8 weern wi all bi unsen Paster un kreegn de Bööcker op'n Disch. 1878 is he kunfermeert woorn, de door Reinhard. Minsch! Door geev dat jo all 'n Stannesamt un Mell-Bööcker! Nix as röver naa't Gemeen-Büro! Nu avers köm dat groot Mallöör! Door weern bloots Mell-Bööcker vun 1902 af. De ooln weern verswunn, weern de Kanadiers mit övern Dieck gahn, as se door 1945 hüüst harrn! Un vun 1902 an weer he ni mehr in! 'n schön Tass Teel Door kann's jo meis narrsch bi warnn. Wi hevt dat avers liekers noch op twölf Urkunn bröcht, un de fröndli Paster hett denn weer stempelt un ünnerschreem. Soveel, as wi bruuken — meen he — harr noch siendaags nüms söcht. Avers uns Sööken weer jo uck gans wat Apartiges!



Un denn trocken wi wierer. Wat de Peters vun de Moorsee-Mööhl heerkööm, dat harrn wi nu rut; un sowat liek över de Mööhl wahn noch 'n wat öllerhafti Fru, wüll 'n geborne Peters weer, door müssen wi denn jo mal vör. Heel fröndli wöörn wi upnahm, un wi hevt uck 'n Stoot mitnanner klöhnt, avers se höör ni doortoo un wüss uck över de Tied, in de wi rümkleihn deegn, ni Bischeed. Harr ja ween kunnt.

Sö föhrn wi denn mal wierer na Süllwarden, door schul 'n ooln Heimatforscher wahn, all in de Tachtigen, avers he kunn uns uck ni wiererhölpn. Denn man mal weer naa Esenshamm un door in de Karkenbööker kraam. De Fru Pastern bröch de Bööker — „He“ weer ünnerwegens. Un wi hevt denn söcht un söcht, avers nix mehr funn'. Un denn hevt wi eersmal Fieravend maakt un uns Papeer fuurts in de richtige Reeg leggt! Ick lööv, wi mööt noch mal na Abbehausen, meen mien Fru, door fehlt noch wat.

De anner Moorn bünt wi denn noch mal hen, wi kinnt uns door jo all ut, un wi bröchen weer veer an't Lich! De Paster weer ünnerwegens, door leeten wi denn de Papeern mit „Porto“ op'n Disch liggn. — „Ich bin enttäuscht“, schreev he 'n poor Daag doornaa. „bloß vier?“

Nu avers müssen wi noch sööken na een Anna Catharina un een Helene Catharina, wat 'n poor Swestern weern to de Peters. Up een Dööpschien weer as Paat' een Anna Catharina Janßen opföhr't, un door stünn Blexen doorbi. De Dööp weer in Bremerhaam ween, door harrn wi se bi dat „Eikema-Sööken“ funn!

Eersmal bleeven wi denn in Noornham, door müss jo sach uck wat to finn' ween. Mien Fru güng na't Karkenamt, un ick bleev eersmal bi't Auto. Aftööm! Menni Mal duuert dat ni lang, wenn door nix to maaken weer! Se söch Heirats-Urkunn. De toastänni Mann avers weer krank, un dat lütt Fräulein wüss ni Bischeed un wull ehr afstüüern. Wat door denn keen Verdräder weer, so lang bet de door Kirl weer gesund weer, kunn se jo ni tööm! Na, door kööm denn uck 'n fröndliche, nette Mann, wül wat jünger weer un wull denn uck hölpn, de Bööker to finn'. „Wir haben aber nur Geburts- und Sterberegister“ sä he, „Heiratsregister nicht“. „Kann ja ni angahn,“ sä mien Fru, un he söch wierer. „Darf ich mal was Dummes fragen?“ meen he door, „was sind eigentlich Proklamation und Copulation?“ — De langens man her, sä mien Fru, dat bünt dat Opgeboot und denn de Hochtied! Sühst wull? Mööt doch door ween! Ja — un denn hett se söch un uck 'n beet wat funn, avers ni so rech wat. Un ick hev uck söcht, avers nix funn, un dat kööm so: Dat duer all wat länger, un ick wull mi de Been wat verpedden, dat weer rech so ruusi un koold, un sloog de Döör to — ja — un de Slötel steek bin! Nu hev ick jümmers n' Reserveslötel in de linke Buxentasch, wenn's ni jüst twei is, harr'k avers in Esenshamm mien Fru geem, wat se ehr swoor Aktentasch rinleggn kunn, wenn ick mal an't Kieken weer. Nu — de harr se mi weer geeven, säa se, un se

weer noch an't Sööken in de Copulatschoon. Nu, bi frömm Lüüd door wat gegenan seggn, höör sick jo ni! 'n half Stünn na de Warkstääd loopen un mit 'n fröndliche Mann torüch, dat kööm doorbi rut, un de hett denn aapen maakt, un de Klock gäng all op Meddag to!

As wi denn afföhrn, dat fung weer an to sneen, door sä ick denn, wonehr ick ehr den Slötel geem harr! — Se sä nix! — Unnerweeg'ns geev se mi em denn — den Slötel — harr avers uck nix nütz hatt, de steek in' annern Mantel, un de harr in de Waag leeg'n. Froonslüüd reist jo meisttied mit 'n beet mehr Kleedaasch. Se sä nix — ick sä nix — wi keeken uns bloots an! Na — un denn schull dat jo över Blexen-Fähr na Bremerhaam gahn.

Wat wi noch mal in Blexen anhoolt bi de ool Kark, meen se, weest jo, de „Anna Catharina“, wat dat wul 'n Peters weer? Na — denn man to — sä ick, krichst avers keen Slötel weer, ick gah eersmal to Kroog! Nu duuer dat avers all 'n Tiedlangs, un ick lööp rööver na de Kark to, un över de hooch leegen Karkhoff. „Ick hev ehr“, rööp se mi ut de Huusdöör to, „un uck de 8 Kinner!“ Du leeve Gott, — ja denn man to. Door weern twee Mannslüüd inne Stuuv, een Karkenschriever un een wat öllerhafftig'n fröndlichen Mann to't Gun Dag segg'n. To de Klock een maak de Karkenschriever Meddag. He weer to de Klock twee weer door, sä he, un dat weer he uck. Un in düss Meddagstied trock denn de door fröndliche Mann — Oldenborg heeß he — weer avers 'n Mecklenbörger un 'n penschoneerten Scholmeister, mit uns röver na de ool Kark un verkloor uns de Karkengeschich. Een gans ool Wehr-Kark, nu weer fein trech maakt, mit 'n lang Geschich, de toon Deel wat gruseli weer. Dat geiht to wied, hier wat door över to segg'n, as bloots dat Een, door mööt wi denn noch mal weer hen!

Un in de Karkenschrieverstuuv bröchen wi dat denn up söbstein Urkunn! De Anna Catharina mit 8 Kinner! Veer doorvun bünt as Lütt dood bleem, veer doorvun mööt wi nu noch sööken, anschiens in Noornham. Uck de Swester Helena Catharina weer as 'n Paten to finn, avers bloots mit den Ehenaam Albers, so ist dat noch ni gans wiß, wat dat de Swester to de Anna Catharina weer, wohin un woher is denn jo noch ni rut.

To de Klock fief weer Fieravend, to de Klock fief harr de Schriemaschien still sweegen, to de Klock fief weer all'ns stempelt un ünnerschreem, un't kunn loosgahn bi Küll, Störm un Sneedrieven. Langsam üm de Ecken, denn dat wöör glatt, wo de Wind överstreek, un denn mit de Fähr — de Günt-Siet kunns all ni mehr sehn — röver na Bremerhaam.

Door harrn wi uns 'n lütt fein Hotel utsöch, gans in de Neegde vun Een vun de Eikema's Naakaam, de noch wat vun unsen Willem höört harr. Un — de kööm denn uck 'n Stoot röver, un dat Frag'n un Naadenken güng denn weer an. Dat weer 'n heel nett Unnerhooln, bloots veel wierer bünt wi nu uck ni kaam.



Se wüss ut ehr Kinnertied — in de Söbenti weer se nu uck all — vun een Tante Lienchen un een Tante Mienchen, avers wodenni de süns noch heeten, dat wüß se ni, se weer jo man noch wat lütt weesen. Een weer 'n gans vörnehm Fruunsmensch ween, de kööm ut Barmen, un door wöör de Kaffeedisch in de bess Stuv deekt, un se meen, wat dat de „Lienchen“ weer. Un tweemaal harrn de Ollern uck wat arfft! Mit dat Geld harrns eenmal nee Bettüch köfft un mit dat anner 'n Reis' maakt, avers vun wöm un woher, wüss se sick ni to besinn'. Wenn wi dat weeten deeg'n, kunn' wi jo vellich hier un door wat wiererkaam. Avers besinn' wull se sick, uck noch mal mit ehr Swester snacken un uns Berich geem.

De anner Moorn bünt wi denn weer na Huus, över de Oste-Fähr un över de Elv bi Wischhaam. Stelnwies harr't noch rech so Snee bröcht, un de Snee weer denn uck mal tohoopen weiht, avers dat hett denn uck all good gahn!

So bilütten meent jo de Lüüd, wül wi door wat vun uns Sööken vertelln dood, wi harr 'n lütten op'n Böön! Hevt wi denn jo sach, avers, denn dörf Een jo uck mal 'n beeten Dummtüch maaken, Huptsaak — door is 'n Barg Spoß doorbi!

Un nu paß mol up! Vundaag geev dat mal gans wat nees! Dat weer jüst in de Meddagstied. Wi haarn de Arffensupp all ut, wi eet jümmers all — as wi dat op'e Lann wönnt woorn bünt — to de Klock twölf, door hööl 'n Auto vör de Döör, un door steeg'n poor junger Lüüd ut. De Een harr 'n smucken Bloomstruschen in de Hand, un de beid'n kööm up uns Huusdöör to. Nu, dat weer jo twüschen öllm un een, Bisöökstied sotosegg'n! Vun de Heilsarmee weern's — schients — ni, denn süns harrns jo keen Bloomenstruschen in de Hand. Wül kunn dat denn wul wesen, so radeln wi noch.

Avers — wat meen's wull? Dat weer unsen Student, wül vör'n poor Weeken mit de door Breef so slech togang kaam weer, wüll door sülm na't Amtsgerich in Hamborg schrieven wull, un wül ick denn so kort afwimmelt harr! He harr sick — sach to Seekerheit — 'n Fründ mitbröcht, uck Een, wül door noch an't Studeern weer, un he drucks eers soon beet rüm. He müch sick entschüllig'n — sä he — weeg'n de door Breev, weer jo ni so meent ween, un dat weer jo sach'n „Mißverständnis“, meen he, un wi müchen ni övelnehmsch ween, un wat Een so segg'n deiht!

Na ja, wi hevt denn eersmal mit'nanner lacht un uns denn 'n gansen Barg vertellt. He sülm weer bi de „Jura“, un de Fründ bi de Ökonome! Door geev dat denn jo uck 'n Barg to snacken, wat denn soon „Ooln“ mit soon jünger Lüüd noch to snacken harr, as mit sien „Lebenserfahrung“ to renommeern! Dat güll avers all nix mehr, meen se, wi leevt nu in een anner Tied un door hevt doch de „Ooln“ goornix mehr to melln, se — de Jünger — müssen vörrut kieken! Na — ja, denn man to, dat is jo all eehrmal so ween, un to jeeder Tied hett denn dat Leben de Musik blaast bet to de nee „Lebenserfahrung“. Männi Een hett denn avers uck dücti wat op't Jack kreeg'n!



So to de Klock halvi Een weern se kaam', naa Kaffeetied — so to de Klock halvi fief — bünt se weer aftrocken, heel vergnügt un mit veeln Dank, un kaamt man mol weer! In de Twüschentied harr denn uns Hölpersch gau 'n Platenkooker backt mit Stickbeern, un de hett ehr denn sach uck smeckt. Over de door Breevkraam wöör överhaups ni mehr snackt. — Die beid'n weern Plattdütschen, un sodenni weer dat mit de door „Verständigung“ uck einfach!

„Fünfzehn Mark achtzig Nachnahme“, sä de Breefdräger von Moorns, „Standesamt Nordenham“! Ja, denn man to. Denn mööt wi man mal seh'n, wat dat door Nee's givt. Uck ut Hamborg weer 'n Breef, avers all'ns bloots noch wat too'n Sööken!

Nu avers kööm een Dunnerslag,
denn gans wat Nees kööm door an Dag!

Wat uns dat Staatsarchiv in Hamborg vör'n tein Daags-Tied rutklabüstert harr, wat unsen Willem 'n richtige Halfswester, un ni bloots de door Steefswester Thomine harr — de funn wi jo all to rechter Tied — dat kreeg'n wi door to weeten! Un wiel dat door Moers uns jümmers noch in' Kopp rümlööp, wöör mal telefoneert un uck schreeben. Un vun Moorns kööm denn de Breef ut Moers, woorafti — as'n Dunnerslag!!

Un nu harr mien ool Modder doch Rech hatt, wat se jümmers von de smuck Line un nix vun Mine snackt harr, denn Karoline heef nu de door Halfswester un na Moers weer se uck kaam! Wi kreeg'n uck fuurts de Johrstalln, un wo se jümmers mell't west weern, in Schwerin, in Barmen un weller törüch nach Moers, un doorvun denn weller twee Kinner, un wat wi bettoo nümmer belevt harrn, door leevt noch 'n Verwandten, wül Bischeed weeten schall, un de Adress harr'n's uck fuurts angeven! Woneemb de Kinner ableven weern, een in Amsterdam un een in Bredenscheid in de Kreis Hattingen! Dat stünn door aall bin! Hevt sick düll Mööch geven, de door Stannesbeamte, jungedi!

Nu klapper denn de ool Schrievmaschien weer, un de Breeven gaht rut! Dat door kann uns jo nu avers de ganse Kraam döörenanner bring'n! Wenn dat all so stimmt, dennso künn't sick jo all de annern Peters üm' n Boort wischen, un bi de Rowedder? Dat is noch ni rut, bloots — de door Karoline ehr Modder weer jo 'n Hardt un uns Modder uck, avers Willem sien Modder weer'n Rowedder! Door möög sick denn de Afkaaten mit aftiern.

Spannt as 'n Flitzbagen, sään wi nu! Schull avers uns gans' Sööken door günt de Weser umsüns' west hem un uns bloots Tied klaut? Nä — nä — un nochmal nä! Eersan harrn wi's bloots op de Oart un Wies finn' kunnt, un as tweet? Minsch, wokeen belevt op sien oolen Daag noch sowat in soon koorte Tied? Woans harrn wi mal Butjadingen, de door Stremel Land twüschen Jaad und Weser, to sehn kreeg'n?



Veel Noot un veel Dood is door weesen in fröher Tieden. Groote Störmflooten hevt door wüht un dusende vun Minschen bünt verdrunken, dusende vun Wahnhüüs un Hööf bünt einfach verswunn, so uck meern in't Land, as in Abbehausen, wo wi nu jümmers togang ween bünt, vun't Veehtüch gans to swiegen. Un soon dull Feever hett door hüüst, soon Malaria! De Minschen bünt bloots so ümklapp. Dat Land weer mit veel Moorlöcker un Graab'ns döör-trocken. Eers, as bet 1891 de Kanals döör't Land trocken weern, door güng dat Feever slagoori trüch!

Uck de Lungen-, de Boß-Krankheit hett door wüht un de Halskrankheit un bi de lütten Kinner de Kinkhussen un all'ns, wat door süns mit tohoopen hang! Minschen bünt in de Moorlöcker un Graabens verdrunken, einfach verswunn, bi Nach un bi Nevel verbiestert un so, wenn Sneer un Iis weer un all'ns toodeck harr. Dat wiest de Karkenböcker ut. „Unbekannt“ heeß dat door menni Mal in de Böcker, wenn's Een funn harrn. Un wenn denn de Buuer sodenni verswunn' weer, kööm de Brööer weer trüch vun de Geest un ut de Stadt un övernöhm de Kraam, un dat hett sick den uck wellerhaalt. Wülk bünt door-mit trech kaam, avers wülk müssen weer doorvun af un de Stää kööm in anner Hann! Door is denn swoor na sööken, wo de aall avbleven bünt. Dat belevt wi jo nu, wo denn naa'n Krieg uck noch Böcker verswunn bünt.

Door mutt avers uck 'n Barg Geld seeten hem! Fröh hevt's all Rentjee speeln kunnt, Buuern un uck Handwarkers, wenn se de Knipp sowied vull harrn. De grooten Graffsteen op de ooln Karkhööf, mit veel Bildwark un Vertelln, wiest dat naa. Avers de grooten Miss-Dütt vör't Huus wiest uck hüt noch, wat de Hööf good inne Gang bünt in de enkelten Dörper oor uck in de lütt Humpels, de so afsieds de gröttern Dörper ligg'n door. Dat is 'n fein Bild — so wied över Land to kieken mit den hoogen Heben, un wenn de Wolken dooröver trek, un denn so hard an dat door groote Waater! Wann weern wi door mal henkaam? Dat is aall 'n Belevnis, düt aall naatospöörn un — Minschen to draapen — einfach — Minschen!

Wi meen, wat wie mit de door Karoline 'n Osterei in't Niss kreegen harrn, door is dat man bloots 'n Windei woorn! Nu harrn wi ehr funn, door in Moers, un nu is' uck aall weer verswunn! Wat se de twee Kinner harr, dat stimm! Wo de beid'n eers afbleeven weern, dat wüssen wi uck, avers wo denn wierer? De Karoline is all lang doorvun gahn, de Vadder vun de Kinner uck. De Söhn bleev alleen un is in Bielefeld doot bleem. De Dochder güng na Amsterdam, avers door bleev se ni lang, se wull sick de Welt bekieken — harr se seggt — weer wull soon Jiddelsteert un güng na Süd-Afrika! Denn un wenn harr's noch schreven, avers nu all lang ni mehr! „Weißt Du, wieviel Sternlein stehen ...?“ Ick ni! Avers — denn söök man mal doormang!

Nu kreeg'n wi denn uck eers Öller ut Rudolstadt, harrn wi all lang op töövt, door sitt noch 'n poor vun de Peters-Naakaam, fehlt avers noch de Papeern!



Wat de ull Reinhard verheirat wess weer, dat weet wi nu uck, avers woneemb un wo he leevt un wahnt hett, is noch ni rut! Sinni — sinni! Bi uns löppt jo dat Waater man langsam na See to, mal swömmt dat över, avers dat översleiht sick denn jo uck ni, as in de hoogen Barga! De door Johann Reinhard is all weller floiten gahn! Wi weern na de door letz Breef ut Bremerhaam neeschieri woorn un hev denn vunnabend fuurts mal telefoneert! Nä — nä — heeb dat nu door op't anner End vun dat Telefunk, wo dütmaal 'n Froonsminsch an seet, dat is uns Nahver, de is nu Köhlenhändler, de höör ni doortoo! Nu — unsen ool'n Johann Reinhard kunn dat jo denn uck ni ween, süns müss de jo hunnert un söben Jahr oold ween, un 'n orientalen Knoblauchfreter weer he jo „nach Lage der Dinge“ ni! He is uns denn weer döör de Latten gahn, de door Sleev, avers Johann Reinhard heet de door Köhlenhannelsnahwer uck! Schull denn „unsen“ düssen sien Großvadder ween? Naafaaten — nix as naafaaten!

In Twischenahn un uck in Noornham schull noch wat to sööken ween, avers de Bööker ut de John, wül wi door bruken schulln, in't Inwahner-Amt, bünt verswunn, jüst, as in Abbehausen! De letz' Krieg hett sach dull mitspeelt, un denn ward dat jo wat lummeri, avers, wat hölpt dat! Sööken, nix as sööken!

De tweet Rundbreef is nu all rut mit soon Oart Steekbreef, wat door nu noch för wülk söcht ward. Mi schall mal verlang, wat door nu noch Een wat weet. To Tied loop door 'n Stücker veerti Nafrag'n, Breven sotosegg'n, wül door schreeven bünt, doorto de Rundbreef. 'n beeten wat ward door jo sach bi rutkam! Avers, wenn de doorn Bööker an veel Stääd'n aall verswunn bünt, denn is dat man wat Schiet!

Vundaag geev't denn mal weer wat Nee's! Wi haarn jo an de Amtsgerichen in Noornham un in Ollenborg schreem, wat door wull mang de Arfschop-Papeern vun 1910 Naams to finn' weern, wül wi bruken kunn'. Eers 'n Daaler schick'n, schreems ut Ollenborg! denn ward door jo sach wat to finn' ween. Noornham hett de Papeern an't Amtsgerich in Rendsborg schick! Door künnt wi denn sülm inkiekn. Dat kümmt uns jo heel good to Paß, ahn veel Schrievkraam un Tied, avers hier wüllt's för't Inkieken fief Mark hem! Denn man too! — Nu — veel weer't jüs ni, wat door bin weer, avers doch wat. Un wenn wi dat nu mal mit aalldat Anner döör de Wußmaschien dreihn, dennso bünt wi sach 'n Stück vööran, un wi bünt mit Noornham all trech. Op Ollenborg mööt wi sach noch 'n beet tööm!

Bi de Rowedders bünt wi vundaag mit de Papeern rech soon Enn wiererkaam! Naakaam vun Een vun de „Utwannerers“ hevt wi faat, un kunn all mit Em telefoneern. Nu fehlt bloots noch de „Berliner“, avers vun den harr he mal wat höört, schall avers all lang dood ween. Na — eers de Papeern, süns leev he jo noch! He harr 'n Dutt ool Papeern, sä he, door will he mal döörkieken un sick weer melln. Dat weer denn de Letz', de door „Berliner“, denn bünt wi mit de Rowedders trech, weer 'n Barg Glück doorbi!



Ollm Urkunn, toogehöör to de doorn, wül wi in Blexen utgraavt harrn, geev dat weer ut Bremerhaam! Door bünt wi denn uck rech soon Stück wierer un künnt naafaaten, avers vun de door verdeuvelt Johann Reinhard weer dat weer nix! Vellich kunn in Hannover wat ween, meen door Een, se harr sowat in't Ohr, schreev Se. Denn man nix as'n Breefbaagen heer mit Umslag un dörti Penn up un dörti Penn in, un denn weer achteran! Kunnjo mol lücken.

Bums — maak dat vun Moorns, de Schosteenfeeger stünn vör de Döör, dat weer dreeveert'l acht, he wull uns mol weer up't Dack stieg'n, un dat weer de dörteins' un denn uck noch April!

Bums — maak dat noch Mal, un door stünn de Breefdrääger in de Döör, un de harr mang aall de Drucksaaken een Breef, un de kööm nu ut Süd-West-Afrika, vun't dütsche Kunsulaat in Windhuk! Un — bums — door harrn wi ehr faat de Tochter vun de richtige Halvswester vun uns Willem! Ja — door bumms' dat denn fuurts dreemal! De door Karoline Ehr Dochder leev as Farmersfru in Windhuk!

Mit een Slag bünt wi mit aall de doorn Peters trech, mööt sick nu sach aall üm' Boort wischen, sowied as dat door üm de Knööp geiht, denn de door Elise steiht dat halv Arv to, wat op den Stamm Peters fallt! So meen wi eersmaal. — Bruukt wi mit een Slag ni mehr op de door Johann Reinhard to sööken un up de Janßen un up de Albers vun Blexen, un wüll door noch fehl'n deegen? Bruukt wi ni? Dood wi avers liekers, door bünt wi all veel to wied vöran. De Tohoopenhang, de müchen wi jo noch giern weeten. Avers door hevt wi denn jo nu Tied to!

So geiht denn sach mit mien Schievwark so bilütten to Enn! Schall mal verlang'n wat dat wohr ward, denn 'n Beet vörsichtiger bün'k jo nu all woorn! Letz Daag bünt jo noch 'n poor Söökbreeven rutgahn üm de Peters!

Vundaag kööm denn nu mal wat gans Apartigs vun de door „Blexener“ Janßen Naakaam! „betrifft Sippenforschung“ stünn door över. Dat harrn wi bettoo naarms belevt, kööm weer ut Bremerhaam. Vun de Naams Paradies, Eikema un Rowedder harr se bettoo överhaups nix weeten, schien avers nu heel interesseert, un will wierer hölpen! Un — wat stünn door achteran in Breef? „Mein Wunschtraum: Irgend jemand betätigt sich schriftstellerisch und schreibt eine „Story“ über unsere Familien, so mit allem Drum und Dran!!! Können Sie es?? Ich helfe mit!! Das würde 'een gansen groten Wälzer!!'—“

Nu segg man nix mehr, un denn hetts twee soon Fraagbaagens utfüllt, un uck noch op beid Achtersieden vullschreem. Door is nu weer 'n Barg to finn' un uck to sööken, is uck weer 'n Amerikooner doormang un een „Rosa“-Tante, avers Luxemborg hett's ni heeten! — dat weer se ni! Ja, denn hest jo eersmal weer wat to doon, sä ick to mien Fru, un door büss ja nu rech soon Enn wierer!



Wat nu avers? Is jo wull ni möchli? Nu hevt wi Em, unsen Johann Reinhard! Minsch, wo kann't angahn? Jümmers weer he uns weer döörschwuutsch, wenn wi meen', wat wi Em faat harrn! Nachöver harrn wi Em jo all söcht, un he weer jo narms to finn! Nu avers — mit eenmaal hevt wi em faat! Mang de Arfschops-Papeern vun Ollenborg hevt wi em funn', un de door Hinwies na Hannover, de stimm! Ja — wat seggs nu? Anhooln deiht kriegen, denn man loos un laat de door Schrievmaschien weer klappern! Johrstalln, Wahnung, all'ns door. Minsch, wenn nu de doorn ooln Bööcker inne Krieg ni tweismeeten bünt, denn könnt wi de door deel afslüten!

Uck dat Amtsgerich vun Noornham hett weer Papeern schick, un weer wat Nees! Mit de door „Blexener“ kaamt wi wierer!

Tweeundörfti Mark un veer Gruschen, sä he weer vun Moorns, unsen Breefdräger, för Bremerhaam! sä he. Na, denn man to! Mien Fru schrievt jümmers hen, un ick mutt bitahln! „Arbeidsdehlung“ seggt de Lüüd doorto, un denn mutt door jo wat an ween.

Avers — düt hevt wi jo betto ni hatt! Wi harrn na't Stannesamt Elmlohe bi Bremerhaam schreem, wulln de Geburtsurkunn vun Een hem, Nr. 519/44, geb. 14. 10. 44! Wi harrn dat so schreem, as wi dat wenn't ween! Schulln man eersmal den Nawies för dat „rechtliche Interesse“ bibringen, schreem se trüch. Wo schulln wi wull bi de door Talln kaam ween — ahn „rechtliches Interesse“? Na — ja — denn man to! Worüm denn einfach, wenn't uck anners geiht!

Nu harrn wi denn överall bi de Peters-Naakaam na „Tante Rosa“ fraagt! Kinnt wi ni, heet dat door, un bi de Janßens schass eers mang döörfinn! Door harrn wi jo in Blexen de ach Kinner funn, stell sick denn avers rut, wat door neegen weern! Dree — dat harrn wi fuurts klook kreegn — weern jo as lütt Kinner dood bleen, avers na de annern müssen wi nu sööken ünner Vettern un Cousien'! Dat kling gans einfach, avers wenn se aall de sülvig'n Vörnaams hevt, kanns lang bookstabeern, wotoo de nu höört. Johann heet se eersmal aall, un denn kümmt door noch wat achternaa un ebent mennimal datsülvige! Wat wi door ni jümmers mang verbiestert, heet de Een bi uns all Hinnerk „Oheio“! He weer mol as Heizer op de Damper Ohio föhrt. Dat is jüst, as bi Tweeschens, de mööt jo uck 'n Band üm Hals hem, wat Een de utnanner kenn' deiht! Woneemb uns Hinnerk „Oheio“ toohöört, dat hevt wi denn uck all rut!

Un — nu harrn wi dat mal mit'n Spickaal! Een vun de Janßen-Naakaam, wo wi nu vör dull mit to Gang bünt, telefoneert ut Lübeck, harr jo unsen Breef kreegn, un wull denn jo uck gern weeten, wat door an weer! Ja — wiss, se harr in Ollenborg noch 'n ool'n Toohörigen, de nu so alleen weer un ni so rech mit sick trech warrn kunn, un an den schreev se denn so denn un wenn giern mal, wat he up anner Gedanken kööm, soon beeten wat Vergnöögts!



Un jüst de Dag harr se em vertellt, wat in ehr Kinnertied ehr Modder jümmer doorvun snackt harr, wat Nahverslüüd, een oole Mann in soon sülvige Toostand mal so heemli 'n Spickaal in't Finster leggt harr'n, un de Ool denn jümmers spekeleern deeg, wokeen as dat wul dahn harr. Un dat weer soon beet Verwandschop ween, avers woans de heeten harrn, dat wüss se ni mehr! Woneemb de denn wahnt harr, fraggn wi denn? Ja — in de Haareneschstraat, sä se! Wat? — sä mien Fru, door hevt doch de Peters aall wahnt! Und de Paradies! „Peters?“ — reep se mit'n Mal, ja — woorrafti — „Peters hießen die, ja —ja! Da gehören wir dazu?“ fraag se! Sodenni kööm dat denn över den Spickaal, wat se ehr Gedanken weer up'e Dutt kreeg!

Un — nu harrn wi denn uck mal Bisöök! Een vun „Hinnerk Oheio“ sien Wiedlöftigen, as wi nu de Janßens nööm doot! He speel Suldoot un weer to Tieds in Itzehoe, un dat is jo neeg bi. He harr bi sien Vadder to Huus uns Breeven sehn un wull schients nu mal spekeleern; he weer heel doorüm andaan un wull uck hölpen. He un sien Broder höörn doortoo, un wat de Broder weer, de leev in Sinsheim! Dat wüssen wi avers all! Wi harrn na Beverstedt schreem an't Stannesamt, un de harrn dat afgeem na Sinsheim! Avers de Sinsheimer schreem denn eers trüch — vun wegen dat „rechtliche Interesse“, wat naawiest warnn müß! Dat weer nu dat drütt Mal bi'n Stück 500 Urkunns, wat uns dat passeer!

Na — kann's nix maaken! He wull sien Brooder denn Oller geem, un wi ward denn nochmal üm dat „rechtliche Interesse“ togang kaam!

Avers — avers! He wuss wat vun „Tante Rosa“. Mit sien wat öllern Brooder — as de 'n Motorrad kreeg harr, door weer'ns beid — as eers —, he weer sowat twölf Jahr oold ween, na Tante Rosa föhrt! De Straat wüss he ni mehr, avers — so an „Stadtrand“ vun Ollenburg — door weer dat ween! He ward sick doorna befraagn? un denn Oller geem! Uck süns hett he sick 'n Barg opschreem!

He weer jo nu Suldoot, avers, wat sien Urgroßvadder Veteraan vun Söbenti-Eenuntöbenti west weer, dat harr he ni weeten! — Wi avers!! He sparr meis Nääs un Oogen up, wat wi dat uck rutklabüstert harrn! He is eers in Düstern na Huus fohrt, un — wi spöörn dat, wat Em dat gans' heel veel Spaasß maakt harr — un uns uck!

Vundaag föhrn wi denn mal na Dr. Riedel, Willem sien Pleger, na Hamborg, wulln em mol wohrschuun, wat up em tookööm un uck söns noch wat snacken. Twee groot Reis-kuffers mit uns Papeern nööm wi mit, schull he denn aall mal sehn! He verwunner sick rech so un sparr Nääs un Oogen up un faat sick an Kopp! Wat wi dat aall funn' harrn, un wat door aall in weer, dat harr he sin Daag ni dacht! Avers — nu weet he dat denn jo!



Wees' Du, mit wat vun Een ick jüst telefoneert hev? Dat weer all halve tein, sotosegg'n meis över Nach! Naa?, meen ick! — Mit den Enkelsöhn vun uns Johann Reinhard! — Büss narrsch? sä ick bloots! — Jaa — un wees', woneemb as de wahnt in Hamborg? — Naa? — in Nahverschop vun Dr. Riedel, un bi denn bünt wi vundaag veermaal vörbiföhrt! Nu, ick kneep mi denn eersmal in de Näs', wat ick noch „im Vollbesitz der geistigen Kräfte“ weer! Avers dat deeg weh! Sodenni weer ick jo denn noch vörhann un weer ni weer in dat door Paradies togang!

Ut de door Testaments wüssen wi jo, wat he in Hannover leevt harr, de door Reinhard, un den Doodenschien harrn wi uck all! Un ut Altna harrn wi den Doodenschien vun sien Weetfroot, de weer in de Allee doorgangahn, un up de door Schien stünn de Naam up, wokeen de Wahnung tohöörn deeg. Dat weer 'n gans apartigen Naam, wo't ni veel geev, as bi de Meiers, Müllers un soon Slag, door givt dat jo 'n gans Dutt vun.

Telefoonbook her — un door stünn he denn uck gans alleen mang aall de annern Anroopen! Leitung sä nix, keen Tuuten, weer sach oold. Utkunft anroopen, un dat klapp denn! „Sprechen Sie Ihre Wünsche auf Band, bin gleich zurück, Ihre Telefonnummer? Werde zurückrufen“ heeß dat door! Un halve tein rööp he trück, un he weer dat, de door Enkelsöhn, sin Großmodder harr bi sien Vadder in Altna leevt; avers nu wahn he sülm jo wo anners. Sien Vadder weer aall lang dood, un sien Modder leev noch in Bad Nenndörp un sien Tante in Kiel!! Door harrn wi denn mit een Slag de beid'n Naakaam vun unsen Johann Reinhard uck! Door schreem wi nu — schreem un sööken överall rüm in de Weltgeschich, tweemaal in Abbehausen, un nu leev een vun sien beid'n Döchder sotosegg'n vör uns Huusdöör! Deep Luft haaln! dat is denn dat Best'! Minsch, wo kann't angahn!

Un — nu mal weer wat Nees! Annerletz harrn wi Dr. Riedel, wüll jo in Ollenburg sien Profeschoon naageiht, bäden, mal bi ool Elimar vörtogahn, wül noch 'n Barg Papeern to liggn hem schull. Elimar is de door Ool mit den Spickaal, wovun ick vertellt hev, un wül de door Toogehörige in Breev vertellt harr! Un vundaag schreev nu Dr. Riedel vun sien Erfolg: „Heute schließlich konnte ich ihn sprechen. Sprechen ist ein großes Wort für das, was sich da entspann. Er ist taub und schreit fürchterlich. Wäre nicht eine Mitbewohnerin vermittelnd aufgetreten, wäre ich gleich hinausgeworfen worden. Er war sehr unwillig, wollte mit niemandem verwandt sein und mit nichts etwas zu tun haben ... Nur eins habe ich herausbekommen: Er hat einen Ahnenpaß, aber zeigen wollte er ihn nicht. ... Ich glaube auch nicht, daß der „Gnatterkopp“ überhaupt etwas über die angeheiratete Tante seiner Mutter weiß.“ — Dscha, door sitz nu weer, as de Oss vörn Barg! Sodenni hölpt denn jo uck dat door Vertelln vun den Spickaal nix! Weer avers jo mal wat anners.

Avers — Elise hett schreem ut Windhuk, 'n nette Breef, se harr mit ehrn Mann, wül jo all doorvun gahn weer, 'n achdusend Hektar-Farm vörstahn,



un leev nu vun 'n lütt Rente, avers se weer heel tofreedn un leev geern in ehr tweete Heimat. Sösunföfti weer's noch Mal in Dütschland ween un weer uck över uns Hoochbrüch kaam, sodenni jo meis' an uns Huusdöör vörbi. In Flensburg harr's Spickaal un Kieler Sproten hatt un uck 'n Bommerlunner, dat harr ehr good gefulln.

Avers „Unkel Willi“ harr's kennt, de weer in eersen Krieg als Suldoot in Moers mal up Bisöök ween, 'n poor Daag, un he weer ehr dootieds all wat egenoori vörkaam. „Er hat wohl schwer an seinem armseligen Leben getragen und mußte noch 80 Jahre alt werden.“ — schreev se. So is denn de Elise een vun de Söben, wül vun unsen Willem noch wat weeten kunn! Intwüsch is uns denn uck seggt woorn, wat ehr dat Halv vun dat, wat de door Peters-Stamm toosteiht, höörn deiht.

Nu segg man nix! — De door Elimar, Dr. Riedel sien „Gnatterkopp“, hett sien Fraagebaagen, de wi em liekers noch mal toostellt harrn, schickt un utfüllt mit 'n Dutt Hinwiesen, wül wi bruken kunn! „Freundliche Grüße“ stünn door mit up. Harr sach 'n slechen Dag hat, as Dr. Riedel bi em weer!

Avers — denn geev dat uck fuurts weer 'n natt Johr! Dat door „Reichsarchiv“ in Potsdam schreev, se harrn wul de Karkenböcker vun Bremen in't Verwohrn, avers to't Inkieken harrn's keen Tied! För düss Utkunft wulln's denn twee Mark hem! Bünt jo sach knabb doorvöör. „Für die Bearbeitung Ihrer Anfrage bitten wir Sie entsprechend unserer Gebührenordnung um Überweisung des in beiliegender Rechnung aufgeführten Betrages!“ So heef dat in den Breef!

Na lang Söoken, woneemb een vun Johann Reinhard sien Söhns doorvungahn weer, kreeg'n wi denn rut, wat wi uns na Bornhöved hooln schulln! Nix as hinschriem un de Gebührn as Breefmarken bileggt, un Rückporto uck. In 'n poor Daag bloots harrn wi de Urkunn, avers uck de Breefmarken torüch! Dorför kööm dat denn „per Nachnahme“! Kunn jo sach keen Breefmarken bruken, sünst harrn wi tein Gruschen spoot!

De letz Rowedder-Urkunn kööm nu ut Ost-Berlin un kuss nix! Door schall nu 'n Swien klook ut warrn!

Avers — nu bünt wi door bald mit trech! Twee Urkunn fehlt noch vun de Peters-Lien, een vun de Bückeborger Jägers — een E i k e m a —, wül in eersen Krieg in Rußland bleem is. Vun't Regimentsarchiv is nix mehr naa, in de ull tweet Krieg all'ns flöiten gahn. Nu hevt wi denn noch mal an de Dütsche Jägerbund in Bückeborg schreem, kunn jo ween, wat he door to finn' is.

De anner Naawies schall noch ut New York kaam. Uns Macker hett door 'n eegen Huus hat un sick in 1963 noch mellt, avers süns is nix as de Naam be-

kannt. Door mutt uns denn eersmal dat „General-Konsulat“ hölpn. Schreem hevt wi. Dree Amerikaners harrn wi jo all, düt weer denn de Veert. Een Afrikanersch uck jo, un wi meen, wat dat jo all wat is.

De letzen Novemberdaag, vergang'n Johr, fung'n wi mit uns eers Sööken an, an 1. Dezember weern wi dat eers Mal dree Daag in Abbehausen, un wi reeken mit sowat hunnertföfftig bet tweehunnert Urkunn! Na — un 'n good sößhunnert bünt dat denn woorn, un wi schrievt nu dat tweet Halv vun Juli 1970. „Chronologisch“ hev ick dat Afloopen hier fast hooln, un door mag de Een oor de Anner 'n beet Spooß an hem! Wiß weer door 'n Barg Mööch bi, un ni wiß weer, wat wi doormit trech kööm! Avers dat is, as jümmers in't Leben. Eers mutt Een 'n Gruschen in't „Geschäft“ stecken, süns kann door nix ut waarn, un man mutt jo uck heel dull spekeleern! Nu, wi hevt den Grusch'n riskeert un denn is dat toon groot Belevnis woorn. Vun de Arbeitstied schall ni wieder snakt warn, avers dat bünt mehr as föfteinhunnert Stunns woorn. Dat Haupt hett mien Fru daan! Wenn se so rech ieveri doorbi weer, kunn se Nach-över knabb to Bett finn'! Denn weer goorni mit Ehr to snacken. Avers wi maakt jo uck süns all'ns in „Arbeitsgemeinschaft“! See is för de Arbeit — un ick för de Gemeinschaft tostännig!

De „Rowedders“ hevt jo all 'n Tiedlang de Toohoopenstellung in Hann'! Dat bünt tein Blööd woorn, up Waßbaagen schreem — un denn döördreihet. Vundaag bünt denn uck „Peters“ so wied, un dat bünt söbenundörfti Sieden woorn! Ja — wenn door 'n poor mang bünt mit acht un tein Kinner, denn reppelt sick dat tohoopen!

Achtundörfti „Peters-Lüüd“ schüllt wat afhem, bi de „Rowedders“ weern dat fiefontwinti.

Nu avers bünt wi liekers noch in New York an't Sööken na een vun de Janßen-Naakaam. Door avers is nix to maaken, dat givt keen Mellbööker in dat door „Dörp“, schreems vun't Consulat. Harr jo ween kunn, denn he weer Huusbesitzer ween. Aftööm, wat nu de Botschafter in Washington rutklabüstern kann, door hevt wi denn noch hennschreem. Kunn jo mal lücken.

Un „Jonny Eikema“ söch wi nu bi't „Internationale Rote Kreuz“ in Genf! Dat Mellamt in Genf hett schreem, wat he 1906 door mellt weer. Avers in November weer he weller utreis' naa Frankrik! — Door söök em nu! — Un de „Bückeburger Jägers“ mööch sick uck noch um Em. —

Wat sick nu dat Jaagen un Sammeln un Schriem für de Eenkelten lohnt hett, dat is 'n Saak, de jedereen mit sick sülm afmaaken deiht. Wenn Een bloots an de „Knööp“ dach hett, denn is door jo nix bi, wenn avers Een üm dat Heerkaam to weeten, to doon is, denn ward he liekers 'n Barg Spooß dooran hem.



Eens avers is wiß, wat de door Sünnerling, unsen Willem Peters, nu — na sien Dood — 'n gans gewichtigen Kirl woorn is! All, wül doortoo höörn, hevt noch mal wat vun Em höört, un 'n Barg Lüüd hevt nu eers belevt, wat se to een grooten Krink höört, de ut Büddelsdörp un ut Abbehausen, vun de Ooln ut, herkaamt!

Un de, wül doormit an't Sööken weern, hevt liekers 'n Barg Spooß dooran hatt. Un wi bedank uns bi all de, wo doortoo holpen hevt!

Nu hevt denn de Afkaaten dat Woort! Avers — worüm hev ick dat all'ns vertellt? Minsch! Wenn Du bi Leevtieden noch wat inne Melk to krööm hest, schriev dat up, wokeen as dat hem schall! Wenn dat so geiht, as mit unsen Willem, de knabb'n Handvull vun aall de, wüll door nu wat afkreet, mal wat vun Em höört hevt, dennso geiht dat naa 'n ool Spreekwoort:

„Wenn toveel Swien in Stall bünt, denn ward de Drank dünner!“

So, dorüm hev ick dat aall vertellt — „chronologisch“ — versteiht sick!

Schriev op, solang as Du levst, woneemb as dat hinschall, wenn Du de Oogen mal toomaakst!

Rendsburg, den 14. August 1970

Hermann Böhrnsen

Wir empfehlen unseren Lesern:

Die Familie von Boeselager, Ein Beitrag zur Ständegeschichte des westfälischen Adels, von Friedrich von Klocke. Verlag Aschendorff, Münster, 1977, X und 287 Seiten, 56 Abb. und 5 Stammtafeln, Leinen, DM 58,-.

Es muß als eine erfreuliche und bedeutsame Tat angesehen werden, daß 17 Jahre nach dem Tode des Münsterschen Professors für Geschichte und Genealogie Friedrich von Klocke (1891—1960) jetzt ein Werk aus seinem Nachlaß herausgegeben wurde, das für die nordwestdeutsche Adelforschung von großem Wert ist. Es behandelt die auch die oldenburgische Geschichte berührende Darstellung des Geschlechts von Boeselager, dessen Erforschung der verdiente Autor Jahrzehnte gewidmet hat.

Den Ausgangspunkt des Entwicklungsweges bildete wahrscheinlich das Dorf Bösleben bei Halberstadt. Im Jahre 1363 erscheinen die Boeselager erstmalig als Besitzer eines Gutshofes zu Stemmern in der Magdeburger Börde. Die nächsten nachweisbaren Angehörigen des Geschlechts treten 1446 in Wolmirsleben im nördlichen Vorlande des Harzes auf. Dieser Lehnshof bildete die Heimat mehrerer Boeselager-Generationen, bis er 1562 verkauft wurde, weil er seinen Besitzern keine dauerhafte Sicherheit für ihre soziale und wirtschaftliche Stellung gab.

Der Verkaufserlös versetzte die Familie in die Lage, 1565 und 1566 zwei Rittergüter zu Meisberg und Quenstedt bei Hettstedt in der Grafschaft Mansfeld am Ostharz zu erwerben. Dadurch erlangten die Boeselager Zugang zur Mansfelder Ritterschaft und somit landesherrliche Adelsbestätigung. Jener Familienzweig starb jedoch, von mannigfachem Unglück verfolgt, im Dreißigjährigen Krieg aus.

Dagegen setzte ein Joachim von Boeselager (1532—1615) aus dem Wolmirslebener Stamm als Begründer eines oldenburgischen Zweiges die Familie fort. Er fand 1559 eine neue Heimat im Jeverland, wo er zunächst eine Stellung als Hofjunker bei Fräulein Maria bekleidete und seit 1574 für vier Jahrzehnte als Drost an der Spitze der Landesverwaltung stand. Nach und nach gelang es ihm, einen ansehnlichen Grundbesitz von 6 Gütern (Middoge, Hamshausen, Schönhörne, Kiefhaus, Minsedeggen und Taddickenhausen) im Jeverland zu erwerben. In Jever selbst gehörte ihm als wohlhabensten Einwohner der Stadt ein Hof in der Drostestraße, in dem er und seine Nachkommen als Angehörige des jeverländischen Landadels wohnten. Aus Joachims Ehe mit Maria v. Middoge aus einer alten Häuptlingsfamilie gingen drei Söhne hervor. Während der älteste (Wolf) im Osnabrücker Lande ansässig wurde, war Henning (1574—1626) der Haupterbe im Jeverland, offenbar ohne ein Landesamt versehen zu haben. Der dritte der Brüder, Johann (1577—1646), in 1. Ehe mit einer Tochter des Häuptlings Boing v. Waddewarden auf Fischhausen verheiratet, wurde von Graf Anton Günther zum Deichgräfen in Jever ernannt.

Auch in der nächsten Generation finden wir unter den Boeselager wieder einen jeverschen Deichgräfen, Joachim Anton (1608—1668), der zuvor dem Grafen Anton Günther als Hofjunker und Gesandter gedient hatte. Sein Bruder Anton Günther v. Boeselager (1610—1673) wurde durch Einheirat auf Gut *L e t h e* bei Cloppenburg ansässig, womit auch der Besitz eines Burgmannshofes in Quakenbrück verbunden war. Dessen Sohn, der münstersche Major Wolf v. Boeselager (1669—1727), heiratete auf Gut Höven bei Wardenburg ein und bewohnte zuletzt das Gut *L e h e*, eine ehemals gräfliche Schäferei in der Gemeinde Wiefelstede; in der dortigen Kirche erinnern an ihn noch heutigen Tages sein Degen und der mit seinem Wappen gezierte Totenschild. Mit seinem Tode (1727) erloschen die oldenburgischen Linien Boeselager.

Indessen setzte des jeverschen Drostens ältester Sohn Wolf bzw. Wolfgang (1571—1650) die Familie fort. Er wurde 1596 Besitzer des Rittergutes *H o n e b u r g* bei Osnabrück und ist der Stammvater der heute noch blühenden Zweige der osnabrückisch-hannoverschen und der mittelwestfälischen Freiherren von Boeselager. Durch seinen Übertritt zur katholischen Konfession schuf er die Voraussetzung für eine enge Bindung der Familie an die Kirche; viele seiner Nachkommen traten in den geistlichen Stand, einige erreichten dabei hohe Würden und Ämter.

Sein zweiter Sohn Joachim (1602—1679), Oberstleutnant und Drost, vermehrte den Familienbesitz um das bei Osnabrück gelegene Rittergut *E g g e r m ü h l e n*, das nun Stammsitz einer zweiten Osnabrücker Linie wurde, sowie um das Gut Grumsmühlen. Auch den folgenden Generationen des sich immer stärker ausbreitenden Geschlechts gelang mehrfach die Vergrößerung des Grundbesitzes durch Erwerb weiterer Güter im osnabrückisch-westfälischen Raum.

Mit Franz Wilhelm v. Boeselager aus Eggermühlen kehrte 1668 ein Familienzweig noch einmal vorübergehend ins *J e v e r l a n d* durch Einheirat auf Gut *C a n a r i e n h a u s e n* bei Waddewarden zurück. Doch dieser Besitz wurde etwa 70 Jahre später veräußert, nachdem die Familie inzwischen längst durch Ankauf in Mittelwestfalen ansässig geworden war, wo sie 1681 das Gut *N e h l e n* bei Soest bezog, dessen Schloßbau kulturgeschichtlich als eines der wichtigsten Denkmäler der westfälischen Renaissance gilt. Dieser Boeselager-Zweig verlegte seinen Stammsitz 1754 auf das neu erworbene große Gut *H ö l l i n g h o f e n* an der Ruhr im Sauerland und abermals von dort im Jahre 1778 nach dem durch Erbschaft erhaltenen Schloß *H e e s s e n* bei Hamm an der Lippe, das durch Umbau und Erweiterung in einen repräsentativen Adelssitz nach den Bedürfnissen jener Zeit umgestaltet wurde. Im 19. Jahrhundert teilte sich das Geschlecht Boeselager wiederum in mehrere Linien, die in Mittelwestfalen eine die früheren Verhältnisse sogar weit übertreffende wirtschaftliche Stellung erreichten, während ein anderer Teil auch außerhalb Westfalens erfolgreich neue Lebensbereiche beziehen konnte. Aus dem Eggermühlener Stamm begründete Klemens v. Boeselager (1789—1830), der mit Eleonore v. Elmendorff verheiratet war, eine *V e c h t a e r* Linie.

Mit der wirtschaftlichen Erstarkung war auch eine ständische Aufwertung verbunden, indem die Boeselager Eingang in die Osnabrücker bzw. Westfälische Ritterschaft mit Landtags- und Stiftsfähigkeit fanden, was sie seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgrund eines Gewohnheitsrechts auch zur Führung des Freiherrentitels berechtigte und was ihnen bald auch die Kammerherrenwürde einbrachte. Aus der Funktion, die der Adelsstand in der damaligen Gesellschaftsordnung zu erfüllen hatte, ergab es sich von selbst, daß auch Angehörige der Familie v. Boeselager Aufgaben für die Landespolitik, für die Landesverwaltung als Beamte, in der Landesverteidigung als Offiziere und in der kirchlichen Verwaltung als Geistliche in den Domstiftern und in anderen kirchlichen Organisationen übernahmen. Zahlreich sind die aus der Familie Boeselager hervorgegangenen Domherren in Osnabrück, Münster, Paderborn, Hildesheim und Minden. Ein Kaspar v. Boeselager (1687—1758) erreichte als Fürstabt von Corvey als einziger seines Geschlechts die Reichsfürstenwürde und wurde damit Angehöriger des Hohen Adels. Die Töchter der Familie erhielten, soweit sie nicht heirateten, häufig eine Versorgung als Stiftsdamen bzw. Nonnen in Damenstiftern und Klöstern, wobei mehrere zu Priorinnen und Äbtissinnen aufstiegen.

Der überkommene Wohlstand zeigte auch bei den Boeselager die barocke Neigung der Ritterschaft zur Feudalisierung. Die bisher eher bescheidenen Gutshäusern wurden nach 1700 in schloßartige Neubauten verwandelt. Ebenso nahmen sie teil am eleganten, aber auch teuren, auf Prunk und Heiterkeit eingestellten Lebensstil der Zeit. Auch darin erweisen sich die Boeselager als ein typisches Grundbesitzergeschlecht, das auf seiner Wanderung von Mitteldeutschland nach Westdeutschland stets ein gentilizisches Bewußtsein behalten hat, das die einzelnen Familienangehörigen gegenüber dem Gesamtgeschlecht verpflichtet, indem es dessen Wohlfahrt als wesentliches Ziel verfolgen läßt.

Die Darstellung, die auch unsere Kenntnis über oldenburgische Adelsgeschichte bereichert, schließt mit der Wende zum 19. Jahrhundert, als die altständische Zeit ihren Abschluß findet. Das mit vielen Abbildungen von Familienportraits, Gutsansichten, Karten, Siegeln und Wappen sowie mit Stammtafeln ausgestattete Werk schildert zahlreiche Einzelschicksale, gewährt Einblick in soziale, kulturelle und wirtschaftliche Verhältnisse und hat eine weit über das rein genealogische Interesse hinausgehende ständegeschichtliche Bedeutung.

Büsing



